



extra. stark!

Aus Liebe zum Menschen

2010 | Nr.
03
Jahrgang 11



Rotkreuzmagazin Mecklenburg-Vorpommern



**Wenn es sein muss,
kommen wir auch von oben !**

**Kommentar**

- Werner Ziegenhagen** | Kreisbereitschaftsleiter des DRK-Kreisverbandes Rügen 04

Internationales Rotes Kreuz

- Aidswaisen in Afrika** | Projektpate werden und helfen 05

Neues aus dem DRK-Landesverband

- „Rotes Kreuz setzt Segel“** | Impressionen einer Veranstaltung für Ehrenamtliche 06

Menschen im Roten Kreuz

- Dr. Adolf Lau - Ehrenamtler mit Leib und Seele** | 08

DRK-Rettungsdienst

- Sekunden entscheiden** | Rügener Rettungsteam im Einsatz 09

Ratgeber Erste Hilfe

- Herbstzeit - Pilzsaison** | Was ist zu tun bei einer Pilzvergiftung? 10

Hilfe für Menschen in Not

- Erstmal ein Dach über dem Kopf haben** | Obdachlosenhilfe in Stralsund 11

Kinder, Jugend und Familie

- Pädagogik im Stall** | Tiere als Partner bei der Erziehung 12

Pflege und Betreuung

- Prüfung mit „sehr gut“ bestanden** | DRK-Schwerpflegeheim bildet Nachwuchs aus 13

DRK-Wohnanlage Zingst

- Verführerische Düfte im Bauerngarten** | Kräuter und Blumen sind Balsam für die Sinne 14

Beratungsdienst

- Angst vor Konto-Pfändung?** | P-Konto bringt Erleichterung in das Leben von Schuldern 15

DRK-Blutspendedienst M-V

- „Blut +Jung“** | Gemeinsame Aktionswoche war erfolgreich 16

Rotkreuzbereitschaften

- Leute, wo wart ihr?** | Reaktionen auf einen „geplatzten“ Landeswettbewerb 17

Neues aus den DRK-Kreisverbänden

- Uecker-Randow** | Endlich ein Boot für die Wasserwacht 18

- Ostvorpommern** | Vom Bewohner zum Mitarbeiter | Seniorenzentrum in Lubmin geplant 19

- Rügen** | Drachenboot macht Wangen rot | Höher, schneller, weiter 20

- Stralsund** | Alles wie neu - frische Farben für die Kita | Haus der Familie im neuen Domizil 21

- Nordvorpommern** | Frühförderung in der Kita | Ich bin schwanger - was nun? 22

- Demmin** | Sozialzentrum eingeweiht 23

- Neubrandenburg** | Integration zwischen Töpfen und Pfannen 24

- Mecklenburgische Seenplatte** | Ehrenamtliche Retter | Sprachstörungen behandeln 25

- Parchim** | Zum 10. Mal erfolgreich - Erste-Hilfe-Wettbewerb im Jugendcamp 26

- Rostock** | Fit in der Ersten Hilfe | Altenpflegerin - für mich genau das Richtige! 27

- Güstrow** | Kreisverband konnte gute Bilanz vorweisen 28

- DRK-Bildungszentrum Teterow** | Dritter DRK-Bergringlauf 29

- DRK-Krankenhaus Mecklenburg-Strelitz** | Optimale Versorgung in der Notfallambulanz 30

- Ratgeber Gesundheit** | Anzeige 31

- Personalien** | 32

- Junge Menschen im DRK** | Jugendrotkreuz - das sind wir! 33

- Veranstaltungen** | **Rätsel** | **Impressum** | 34



**Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Rotkreuzmitglieder,**

in der letzten Ausgabe des Rotkreuzmagazins teilte die Landesbereitschaftsleiterin noch mit, dass der Landeswettbewerb 2010 in Güstrow stattfinden sollte - und sie wünschte allen Teilnehmern dabei viel Erfolg. Doch dann musste der Wettbewerb aus Mangel an Beteiligung abgesagt werden. Auch mehrfache Terminverlängerungen für die Meldefrist und Nachfragen bei den Kreisverbänden durch die Landesbereitschaftsleitung und den Landesgeschäftsführer waren nahezu erfolglos. Nur acht von 16 Kreisverbänden hatten letztendlich ihre Beteiligung gemeldet. Festgelegt durch den Landesausschuss der Bereitschaften ist jedoch die Teilnahme von mindestens zehn Kreisverbänden – und so fiel der diesjährige Wettbewerb aus.

Ich denke, es ist an der Zeit, über die Notwendigkeit der Landeswettbewerbe zu reden, denn der Aufwand, solche Veranstaltungen zu organisieren und durchzuführen ist zu groß, um sie anschließend abzusagen. Was geht eigentlich schief, dass das Interesse, daran teilzunehmen, mehr und mehr schwindet? Sicher haben alle mit der Absicherung der zahlreichen Veranstaltungen zu tun. Aber es geht doch eigentlich nur darum, je Kreisverband eine sechsköpfige Mannschaft, Schiedsrichter und Mimen – also ca. zehn qualifizierte Rotkreuzler der Bereitschaften – für ein Wochenende zu stellen!

Es drängt sich mir die Frage auf, warum ein so großer Teil der Kreisverbände die Möglichkeit des Leistungsvergleiches nicht nutzt, obwohl Termine und Anforderungen mindestens acht Monate vorher bekannt sind. Haben etwa auch die Vorstände und Kreisbereitschaftsleitungen kein Interesse daran? Wenn doch, warum waren bisher so wenige Vorstandsmitglieder bei den bisherigen Wettbewerben anwesend und haben ihre Mannschaften moralisch unterstützt?

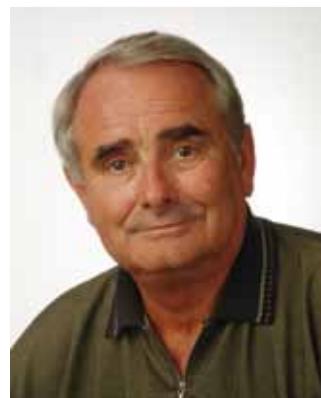
Auch für die Arbeitsgruppe der Landesbereitschaftsleitung ist es mehr als ärgerlich, dass der Wettbewerb 2010 ausfiel. Denn sie war lange mit der inhaltlichen Vorbereitung beschäftigt und hat neue Aufgaben, zugeschnitten auf den Austragungsort, erarbeitet. Das ist eine zeitraubende Arbeit, denn sie bedarf der fachlichen Untersetzung und umfangreicher Abstimmungen vor Ort. In diesem Zusammenhang möchte ich mich sehr herzlich bei Holger Becker vom Kreisverband Güstrow bedanken, der sich im Auftrag des ausrichtenden Kreisverbandes aktiv bei der Vorbereitung des Wettbewerbes engagiert hat. Doch leider vergebens! Die Unterlagen der Wettbewerbe liegen nun im Archiv.

Damit sie dort nur aufbewahrt und nicht endgültig abgelegt sind, bitte ich alle Geschäftsführer und Vorstände, sich noch einmal persönlich und gründlich mit dem Thema „Landeswettbewerb“ zu befassen. Denn wir brauchen den fairen Vergleich mit allen Bereitschaften, den viele unserer Rotkreuzmitglieder auch wollen. Und nicht zuletzt möchten wir auch auf Bundesebene unsere Leistungen wieder mit anderen messen und präsentieren können.

Die landesweiten Wettbewerbe geben uns nicht nur Aufschluss über den Ausbildungsstand, sondern ermöglichen auch einen Blick über den sogenannten Tellerrand: Was machen andere besser, was können wir in unsere Arbeit übernehmen? Etliche Kreisverbände haben diesen Höhepunkt in der Vergangenheit auch genutzt, um sich untereinander kennen zu lernen und Erfahrungen auszutauschen. Einige trafen sogar Verabredungen, sich gegenseitig bei Absicherungen von Großveranstaltungen zu unterstützen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt, diese Wettbewerbe auch künftig durchzuführen, ist nach meiner Ansicht auch die Möglichkeit der Erprobung und Schaffung einer einheitlichen gemeinsamen Führung bei Großschadensereignissen. Wo sonst sollten unsere ehrenamtlichen Helfer erfahren, ob sie auch in der Praxis beherrschen, was sie in der Theorie gelernt haben!

Ich persönlich hoffe sehr, dass der Landeswettbewerb auch künftig wieder eine Rolle im Leben der Bereitschaften spielt - und ich bin gespannt, ob es diesbezüglich in den Kreisverbänden Konsequenzen geben wird. ■

**Werner Ziegenhagen**

Kreisbereitschaftsleiter
DRK-Kreisverband Rügen

Aidswaisen in Afrika

Projekt-Pate werden und helfen!

extra. stark!

Internationales

Rotes Kreuz

05



Aidswaisen
in Afrika

Aids hat in den letzten 20 Jahren mehr Menschen getötet, als Kriege und Katastrophen in den letzten 50 Jahren. Am stärksten betroffen sind die afrikanischen Länder. Weltweit sind über 13 Millionen Kinder durch Aids zu Waisen geworden.

Das Deutsche Rote Kreuz tut alles, damit die Zukunft der Aidswaisen sicher ist: Die Kinder erhalten notwendige Schulbücher, Schuluniformen und Unterstützung bei den Schulgebühren. Freiwillige Helfer stehen den Pflegefamilien der Kinder bei der Betreuung zur Seite.

Neuinfektionen verhindern!

Die Bedrohung durch HIV/Aids besteht weiter. Gemeinsam können wir erreichen, dass die Kinder der Opfer gut versorgt werden und eine Schulbildung erhalten. Durch Aufklärungsmaßnahmen sorgen wir dafür, dass sich weniger Menschen infizieren und die Aidswaisen nicht ausgesetzt werden.

So hilft Ihre Spende

15 Euro kosten die Schulmaterialien für ein Kind pro Jahr.

33 Euro kostet Saatgut für ein Jahr, für eine Familie, die ein Aidswaisenkind bei sich aufgenommen hat.

50 Euro decken die Kosten für den Schulbesuch eines Kindes für ein Jahr.

Helfen Sie mit, Aidswaisen in Afrika eine Perspektive zu geben. Werden Sie Projekt-Pate! ■ Quelle: DRK



Bildung und Unterstützung bekommen auch diesen Aidswaisen aus Lesotho ...



... und liebevolle Zuwendung von Rotkreuzmitarbeitern.

Ihre Ansprechpartnerin: DRK-Generalsekretariat

Antje Brack | Carstenstraße 58, 12205 Berlin

Tel.: 030/85 404-165, E-Mail: bracka@DRK.de

Spendenkonto: 41 41 41 | Bankleitzahl: 370 205 00

Stichwort: Paten Aidswaisen

„Rotes Kreuz setzt Segel“ Auf Kurs in die Zukunft

Impressionen einer Veranstaltung im 20. Jahr des wiedervereinten Deutschen Roten Kreuzes

Die Hanse Sail in Rostock einmal live auf der „Gulden Leeuw“, einem Dreimast-Toppsegel-Schoner unter niederländischer Flagge, zu erleben, dazu hatte der DRK-Landesverband rund 200 Rotkreuzhelfer aus allen Kreisverbänden am 7. August 2010 eingeladen. „Es soll ein Dankeschön für die engagierte ehrenamtliche Arbeit sein, die immer mehr an Bedeutung gewinnt“, begrüßte Werner Kuhn, Präsident des DRK-Landesverbandes, die Teilnehmer dieses besonderen Turns.

Die Teilnehmer erlebten ein atemberaubendes Ambiente inmitten der Großsegler auf der Ostsee und zögerten nicht, als sie von der Mannschaft gebeten wurden, beim Setzen und Einholen der Segel selbst mit Hand anzulegen.

Bei gutem Essen, bekannten Shanties, vielen netten Gesprächen und dem abschließenden Feuerwerk wurde diese Rotkreuz-Veranstaltung zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Bleibt zu wünschen, dass die Crew der Rotkreuzhelfer nun landesweit neue Ziele ansteuert und bei der Erfüllung ihrer Aufgaben weiterhin gemeinsam an einem Strang zieht – auch wenn der Wind manchmal häftig von vorne bläst.



Text und Fotos: Christine Mevius



extra. stark!

Neues aus dem
Landesverband

07



Es begann mit einer Zeitungsanzeige

Dr. Adolf Lau ist Ehrenamtler mit Leib und Seele

Vielleicht war es nur ein Zufall, dass Adolf Lau 1953 in einer Ribnitzer Zeitung eine Anzeige auffiel, die zur Teilnahme an einem DRK-Rettungsschwimmer-Kurs einlud. Doch dieses Stück Zeitung stand für den damals 16-Jährigen am Anfang einer Aufgabe, die ihn bis heute nicht loslässt - ein Ehrenamt beim Deutschen Roten Kreuz.

Seit Dr. Adolf Lau 1953 seinen Mitgliedsantrag beim Deutschen Roten Kreuz abgab, schlägt sein Herz für den Verband. Vor allem den Wasserrettungsdienst im Land prägte er entscheidend mit. Seiner Rettungsschwimmer-Prüfung folgten der erste Einsatz in einem Kinderferienlager, bald auch die Lehrbefähigung für den Wasserrettungsdienst und ein Tucherlehrgang. Zwischen 1956 und 1963 sicherte der angehende Mediziner neben seinem Studium gemeinsam mit Kameraden des DRK Strandabschnitte auf dem Fischland. „Mir wurde in dieser Zeit nicht nur bewusst, wie groß die Verantwortung von uns Rettungsschwimmern war – und ja bis heute ist – sondern mir fielen auch Unzulänglichkeiten auf, die unsere Aufgabe unnötig erschweren“, erinnert sich Dr. Lau heute.

Schon ab 1957 brachte er seine Erfahrungen als Mitglied der Kreiskommission des Wasserrettungsdienstes des DRK Rostock und ab 1958 auch in der damaligen Bezirkskommission ein, deren Vorsitz er von 1962 bis 1989 innehatte. Daneben gehörte Dr. Adolf Lau als Mitglied der Kommission Wasserrettungsdienst im Präsidium des DRK der DDR an.

„Vor allem in den Anfangsjahren besuchte ich jedes Jahr alle Bürgermeister entlang der Ostsee-Küste, um sie davon zu überzeugen, dass der Wasserrettungsdienst des DRK eine ordent-

liche technische Ausstattung braucht“, blickt er zurück. An heutige Standards mit Rettungsbrett, Defibrillator und schnellen Booten war da noch gar nicht zu denken. „Schritt für Schritt ging es weiter voran. Wir organisierten 1971 die erste DDR-Meisterschaft der Rettungsschwimmer in Warnemünde. Ein wichtiger Leistungsvergleich und Ansporn für die Ausbildung“, so Dr. Adolf Lau. „Dazu kam immer mehr Kontinuität bei den Lehrgängen für Ausbilder. Und eine wesentliche Verbesserung medizinischer Betreuung der Rettungsschwimmer.“

Mit seinem riesigen Erfahrungsschatz blieb Dr. Adolf Lau dem DRK auch nach der Wende treu. Er gehörte zum ersten Vorstand im neu formierten DRK-Kreisverband Rostock e.V. und wurde 2001 dessen Vorsitzender. „Ich empfand und empfinde das für mich zum einen als Möglichkeit, mit dem Wasserrettungsdienst verbunden zu bleiben, zum anderen als riesige Herausforderung. So vieles änderte sich in Strukturen und Aufgaben: Blutspendedienst, Kinder- tagesstätten, Pflegeheime und manches andere kam hinzu und forderte uns, wirtschaftlich wie organisatorisch“, so der



Dr. Adolf Lau ist Vorstandsvorsitzender des DRK-Kreisverbandes Rostock.

heute 73-Jährige. „Das DRK begleitet mich seit früher Jugend und gab mir immer ein Gefühl von Gemeinschaft, von echter Kameradschaft. Jeder, der sich für ein Ehrenamt beim DRK entscheidet, fühlt das ebenso.“

Ans Aufhören denkt Dr. Adolf Lau noch lange nicht: „Einfach deshalb, weil das Engagement für das DRK längst Teil meines Lebens geworden ist.“ ■



Mario Wald und Iris Seibert ...



Heinz Richter kontrolliert nach dem Einsatz die Ausrüstung



Sekunden entscheiden

Rügener Rettungsteam im Einsatz

Auf der Insel Rügen arbeitet ein gut funktionierendes und flächendeckendes Netz von Rettungswachen. Die Notarztstützpunkte und DRK-Rettungswachen sind in Bergen und Sassnitz zu finden, weitere Wachen in Binz, Baabe, Kluis und Garz. Außerdem betreibt die Johanniter Unfallhilfe im Auftrag des DRK-Kreisverbandes Stationen in Altenkirchen und auf Hiddensee. Die Rettungssanitäter auf Rügen fahren rund 14.500 Einsätze im Jahr, davon 3.500 mit dem Notarzt. Eine Momentaufnahme:

Es duftet nach frischem Kaffee in der Lehrrettungswache Bergen. Rettungssanitäter Heinz Richter freut sich auf diese Tasse am Morgen. Doch es wird die erste Tasse Kaffee sein, die in seinem 24-Stunden-Dienst kalt wird. Sein Pieper meldet sich: „Nicht ansprechbarer Mann in Rambin.“

Schon sitzen Heinz Richter und Dr. Marcus Groner im Notarztwagen, einem PS-starken Geländefahrzeug. Mit Sondersignal rollt das Auto vom Hof. Die Zeit läuft. Der bullige Wagen schlängelt sich durch den Stadtverkehr, schiebt sich vorsichtig an die rote Ampel heran. Vollgas. Heinz Richter kennt nur eine Richtung: vorwärts. Eine Blechkarawane schleicht auf der Bundesstraße 96 von Rügen nach Stralsund. Kolonne auch im Gegenverkehr. Es ist Sommer. Heinz Richters Fuß steht konsequent auf dem Gaspedal. Mit Blaulicht und Sondersignal sucht er sich seinen Weg, seine Lücke. Die rote Tachonadel steht auf 160. Es wird eng. An manchen Stellen drei Autos nebeneinander. Plötzlich zerrn die Sicherheitsgurte an der Schulter. Vollbremsung. Und wieder Vollgas. Im Auto fällt kein Wort. Notarzt Dr. Groner weiß, was Heinz Richter verantworten kann. Der sitzt hoch konzentriert am Lenkrad, rechnet mit ausscherenden Autos, unaufmerksamen Kraftfahrern, die den herannahenden Notarztwagen nicht bemerken, weil sie zu laut Radio hören, sich mit dem Beifahrer unterhalten, weil sie träumen oder mit dem Navigationsgerät beschäftigt sind. Das ist „Normalität“ für den Rettungssanitäter, dessen Aufgabe jetzt vor allem darin besteht, den Notarzt und das fast komplett wie ein Rettungstransportwagen (RTW) ausgestattete Fahrzeug unbeschadet zum Patienten zu bringen. Dass er ein Fahrsicherheitstraining absolviert hat, versteht sich von selbst. Zehn Minuten

beträgt die Hilfsfrist, die vom Rügener Rettungsdienst in 80 Prozent der Fälle eingehalten werden muss, auch im dicksten Urlauberverkehr. Nach 19 Kilometern und tatsächlich nur zehn Minuten hält der Notarztwagen vor einem Haus in Rambin.

„Geht es um Notarzteinsätze auf der Halbinsel Mönchgut, im Norden Rügens oder auf Hiddensee, dann ist der Rettungshubschrauber aus Greifswald oft schneller als wir auf der Straße“, sagt Rüdiger Eichinger. Im DRK-Kreisverband ist er für den Rettungsdienst und Katastrophenschutz auf der Insel verantwortlich. Von Greifswald nach Thiessow braucht der Hubschrauber mit dem Notarzt nur sieben Minuten. Das Zusammenspiel klappt.“ Inzwischen ist der Patient behandelt worden, sein Zustand stabiler. Er ist transportfähig und wird im RTW nach Stralsund gebracht. Heinz Richter fährt wieder nach Bergen. Ganz entspannt. Ohne Blaulicht, ohne Sondersignal. Vorschriftsmäßig reiht er sich ein in die Kolonne. „Nicht bei jedem Einsatz können wir Leben retten“, sagt er nachdenklich. Besonders betroffen seien er und seine Kollegen, wenn bei Kindern jede Hilfe zu spät kommt. Darüber werde gesprochen in der Wache. Auch nach schweren Verkehrsunfällen. „Vor Ort haben Gefühle keinen Platz. Da müssen wir schnell und professionell handeln.“ Er fährt das Auto in die Halle, meldet sich per Funk zurück, freut sich still auf einen frisch aufgebrühten Kaffee und dass die Hilfe in diesem Fall rechtzeitig kam.

In der Lehrrettungswache hat Rettungsassistent Mario Wald die 22-jährige Iris Seibert zur Ausrüstung des Rettungstransportwagens abgefragt. Iris aus Berlin absolviert auf der Lehrwache ihr einjähriges Berufspraktikum. Noch ein paar Monate, dann ist sie richtige Berufskollegin von Mario Wald. „Die Praxis ist schon eine andere Welt als die Schulbank“, sagt sie. „Für mich war der Wechsel wie ein Sprung ins kalte Wasser. Aber die Kollegen hier sind sehr hilfsbereit. Das liegt wohl an ihrem Beruf.“

Der Kaffee duftet verlockend. Heinz Richter nimmt den ersten Schluck. Sein Pieper meldet sich. Es wird nicht die letzte Tasse Kaffee sein, die in diesem 24-Stunden-Dienst kalt wird. „Es geht nach Putbus“, sagt er zum Notarzt. Die Türen klappen. Sondersignal. Die Zeit läuft. Vollgas. ■

Herbstzeit - Pilzsaison

Von lecker bis giftig

Was ist zu tun bei einer Pilzvergiftung?

Das Sammeln von Pilzen ist für viele Menschen ein beliebter Freizeitspaß und auch kulinarisch attraktiv. Denn nichts geht über ein leckeres Pilzmenü, noch dazu wenn man es selbst gesammelt und zubereitet hat. Doch Vorsicht: Circa 200 heimische Pilzarten sind giftig und manche davon sehen den essbaren Arten zum Verwechseln ähnlich!

Was man beim Pilze sammeln beachten sollte

Sammeln Sie nur Pilze, die Sie sicher kennen! Im Zweifel lassen Sie diesen oder jenen Pilz lieber stehen. Verwenden Sie ein luftiges Gefäß zum Pilze sammeln. Plastiktüten oder ähnliches sind völlig ungeeignet. Wenn Sie nur wenig Erfahrung beim Pilze sammeln haben, sollten Sie anfänglich nur Pilze mit einem sogenannten Schwamm unter dem Hut mitnehmen. Die Marone oder der Steinpilz gehören zum Beispiel zu dieser Familie der Röhrlinge. Unter den Röhrlingen gibt es fast keine giftigen Exemplare. Garen Sie die Pilze ausreichend lange. Viele Pilzunverträglichkeiten resultieren aus zu kurzer Garzeit! Das absolute Minimum liegt bei 15 bis 20 Minuten.

Woran erkennt man eine Pilzvergiftung?

Die Anzeichen einer Pilzvergiftung können recht schnell innerhalb von einer halben Stunde oder auch erst nach bis zu zehn Tagen auftreten. Die späten Vergiftungsscheinungen können durch die damit einhergehenden Leber- und Nierenschädigungen lebensbedrohlich werden.

Die Symptome einer Pilzvergiftung sind vielfältig. Häufige Beschwerden sind unter anderem:

- Übelkeit und Erbrechen
- Durchfall
- Magen- und Bauchschmerzen
- Schweißausbrüche
- Schwindel
- Verwirrtheitszustände, Wahrnehmungsstörungen
- Atembeschwerden und Luftnot
- Herzrasen
- Gleichgewichtsstörungen

Wie kann man Erste Hilfe leisten?

Beim Verdacht auf eine Pilzvergiftung müssen Sie sofort einen Arzt konsultieren oder sich an eine Vergiftungszentrale wenden. Es ist sinnvoll, Erbrochenes und Pilzreste mit ins Krankenhaus zu nehmen, denn so lässt sich dort schneller feststellen, um welche Art von Pilzvergiftung es sich handelt. Keinesfalls dürfen Sie selbst zu „Hausmitteln“ greifen. Die ärztliche Behandlung einer Pilzvergiftung richtet sich nach der Art der Vergiftung. Bei manchen Pilzvergiftungen reicht es, die Beschwerden zu behandeln, abzuwarten und regelmäßig die Atmung, Blutdruck und Puls zu kontrollieren. In anderen Fällen von Pilzvergiftungen wird im Krankenhaus mithilfe einer Magenspülung und der Gabe von Aktivkohle versucht, das Pilzgift aus dem Körper zu entfernen. Bei manchen Giftpilzen gibt es auch Gegengifte, die der Arzt verabreichen kann.

Giftnotruf Tag und Nacht: 0361 - 730 730

Folgende Fragen sollten Sie beantworten können:

Wer? Alter, Geschlecht, Körbergewicht

W o m i t ? Arzneimittel, Haushaltsprodukt, Chemikalie, Pflanze, Pilze, Tier, Lebensmittel, Drogen - möglichst genaue Bezeichnung von der Verpackung ablesen !

Wieviel? Zahl der Tabletten, Tropfen oder andere Mengenangaben

Wann? Zeitpunkt der Einnahme oder Einwirkung; Dauer der Einwirkung

Welche? Krankheitserscheinungen; Zustand des Betroffenen (Atmung, Kreislauf, Bewusstseinslage); Ausmaß der Schädigung

Teilen Sie auch unbedingt mit, was Sie schon unternommen haben. Handeln Sie nicht vorschnell!

Im Zweifelsfall immer zuerst nachfragen, ob eine Maßnahme notwendig ist. Nur bei Lebensbedrohung rufen Sie sofort den Notarzt über 112 ■ Holger Becker

Wer sich nicht sicher ist, ob alle Pilze im Korb genießbar sind, sollte eine Pilzberatungsstelle aufsuchen. Foto: Christine Mevius

Erst mal ein Dach über dem Kopf haben

extra. stark!

Hilfe für Men-

schen in Not

11

Obdachlose lernen, ihrem Leben einen Sinn zu geben

Vor drei Jahren bezog die Obdachlosenunterkunft (OLUK) in Stralsund das Haus in der Mühlgrabenstraße 10 im Stadtteil Grünhufe. Diese Unterkunft für Menschen in Not verfügt über 32 Plätze und vier Nachtstättenplätze zur kurzfristigen Aufnahme. Die derzeit 26 Bewohner wohnen in Ein- bis Dreibett-Zimmern, die mit Betten, Schränken und Fernsehern ausgestattet sind. Selbstverständlich stehen ihnen auch Sanitäreinrichtungen sowie Strom und Wasser zur Verfügung. Alle vier Wochen muss sich jeder Nutzer der Einrichtung vom Sozialamt eine Zuweisungsverfügung für das Haus holen, die immer nur für einen Monat gültig ist.



Andreas Hoth leitet das Obdachlosenheim.

Hilfe kommt auch von Dritten: Im 14-tägigen Rhythmus schaut die Ärztin Christiane Wietfeldt in der Obdachlosenunterkunft vorbei. Sie kümmert sich medizinisch um die Bewohner und bringt die Krankenakten auf den neuesten Stand.

Die Stralsunder Tafel unterstützt mit Lebensmitteln und neuerdings gibt es jeden Mittwoch einen Kaffeenachmittag, für den die Bäckerei Strelaback den Kuchen sponsert. Seit August wird auch gemeinsam gekocht und gegessen. Bereits im Mai haben die Bewohner begonnen, 600 Quadratmeter Grünlandfläche nutzbar zu machen. Die Abteilung Liegenschaften der



Das Gelände urbar zu machen, war manchmal kein Zuckerlecken.



Jens Hoffschild rückt den Kellerfenstern mit Pinsel und Farbe zuleibe.

Geleitet wird diese Einrichtung seit dem 1. Mai 2010 von Andreas Hoth. Seitdem hat sich hier einiges verändert.

„Mit jedem einzelnen Bewohner werden persönliche Gespräche geführt. Wir versuchen herauszufinden, wo seine Probleme liegen und erstellen dann einen Hilfeplan. Zusätzlich legen wir eine Akte an, damit wir in Notfallsituationen Auskunft geben können“, erklärt der Leiter der Obdachlosenunterkunft.

Die Menschen sollen aus ihrer Isolation herausgelöst werden und spüren, dass ihnen in der Not geholfen wird. Doch ohne feste Regeln geht es auch hier nicht. So wurde eine neue Hausordnung aufgestellt, die u. a. den restriktiven Umgang mit dem Alkohol beinhaltet. Es werden Reinigungspläne erstellt sowie Leistungs- und Prüfungsvereinbarungen geschlossen. „Wir wollen Struktur in das Leben der Bewohner hinein bringen und ihnen einen neuen Lebensinhalt geben“, erklärt Andreas Hoth seine Ziele.

Einmal im Monat gibt es eine Bewohnerversammlung und es ist eine Bewohnervertretung gewählt worden.

Stadt hat diese Fläche neben dem DRK-Haus als Pachtland zur Verfügung gestellt. Trockenholz, Wildwuchs und Gebüsch haben die Männer in mühseliger Handarbeit bereits bewältigt. Anschließend haben sie den Boden urbar gemacht, Beete angelegt, Blumen und Büsche gepflanzt. Als Nächstes werden Obstbäume und Sträucher gepflanzt.

Der hintere Bereich des Geländes wird als Freizeitbereich gestaltet. „Mir macht es Spaß und es ist schön, draußen tätig zu sein“, meint Wolfgang Fabian von der Bewohnervertretung.

Doch auch bei der Verschönerung des Hauses tut sich einiges. Jens Hoffschild war mit Pinsel und Farbe dabei, den Gittern der Kellerfenster einen frischen Farbanstrich zu verpassen. Der ehemalige Tiefbauer ist seit September des vergangenen Jahres in der OLUK und findet es gut, dass er etwas Nützliches tun kann. Den Bewohnern ist anzumerken, dass sie sich hier geborgen fühlen. Und sie sind froh, dass ihnen geholfen wird, ihre Probleme zu bewältigen. ■

Text und Fotos: Ines Engelbrecht

Erst die Arbeit, dann das Vergnügen: Wenn es um Tiere geht, zeigt Kay schnell Verantwortungsbewusstsein.



Pädagogik im Stall



Marina Begander mit ihren Schützlingen Jessi, Lisa Marie und Bianca (von links). Sie haben den Hasenstall gesäubert und dürfen nun kuscheln mit ihren vierbeinigen Freunden.



Lisa Marie ist gern auf dem Mini-Bauernhof vom Lübbersdorfer DRK-Pflegeheim.

Der Streichelzoo einer Pflegeeinrichtung bereichert jetzt auch die Erlebniswelt von Kindern in der Neubrandenburger DRK-Betreuung. Das Angebot wird in den Katalog der Regelleistungen integriert.

Noch kein Feierabend: „Wir müssen erst den Hasen Wasser geben, dann können wir nach Hause“, erinnert Kay. Der 16-Jährige verblüfft seine Heim-Erzieherin Marina Begander: Jeden Abend müsse sie ihren Schützling darauf aufmerksam machen, ein Handtuch mit ins Badezimmer zu nehmen. Gehe es aber um Tiere, zeige der Heimjunge Verantwortungsbewusstsein und noch viel mehr.

Zweimal in der Woche fährt Kay zusammen mit anderen Mädchen und Jungen aus dem Kinder- und Jugendhilfeverbund Neubrandenburg ins DRK-Pflegeheim „Luise von Oertzen“ in Lübbersdorf. Dort wohnen nicht nur betagte Leute, auch die Langohren Moritz, Helmut und Hasi hoppeln dort munter durch Stall und Gehege. Ebenso haben die Ponys Anton und Friedrich dort ihr Zuhause sowie Esel Lars und etliche Vögel in einer Voliere. Dieser Streichelzoo gehört zum Konzept der Pflegeeinrichtung – und bereichert jetzt auch die Erlebniswelt von Kindern in der Neubrandenburger DRK-Betreuung.

Marina Begander absolvierte eine Zusatzqualifikation zur Tier gestützten Pädagogin. Seither hält Hausmeister Roland Barkholz vom Friedländer Haus- und Grundstücksservice Krumbein montags und freitags auf dem Mini-Bauernhof in Lübbersdorf Aufgaben für die Kinder bereit: Ausmisten, Putzen, Striegeln, Füttern, Tränken. Streicheln und Schmusen sind nach der Arbeit dran.

Dann hängt Kay dem Anton nur noch am Hals. Kay ist geistig behindert, aufgewachsen ohne feste emotionale Bindungen. Anton ist sein Freund. Denn Tiere werten nicht, Tiere leben im hier und

jetzt. Sie bestrafen oder belohnen ohne Worte. Entweder erwidert das Pony das Schmusen oder es schüttelt seinen Menschenfreund weg und prescht über die Koppel. Unter anderen Kindern werde Kay schnell mal als „blöd“ oder „bekloppt“ betitelt. Dann zieht er sich zurück, macht einfach zu. Wenn aber Pony Anton das Weite sucht, überlegt sich Kay eine neue Strategie: Leckerlis, gut zureden, warten. Die nonverbale Verständigung ist dabei das A und O. Und doch kann Kay seit dem steten Umgang mit den Vierbeinern seine Gefühle besser verbalisieren, seine Eigen- und Fremdwahrnehmung habe sich deutlich gesteigert: „Das war richtig schön, als Anton seinen Kopf an meinen geschmiegt hat“, erzählte er kürzlich seiner Erzieherin. Solche Sätze verdeutlichen einen enormen Fortschritt für einen Jungen wie Kay, der üblicherweise nur mit „ja“, „ne“, „ist gut“ antwortete.

Letztens, nach einem dicken Lob für seine Stallarbeit, fragte er sogar: „Ob Papa jetzt auch stolz auf mich wäre?“ – „Da könnten wir zum ersten Mal den Verlust seines Vaters von vor zwei Jahren thematisieren. Das wäre sonst im einfachen Dialog gar nicht möglich gewesen“, sagt Marina Begander.

Die Tiere sind ihre Partner in der Erziehung. Mit ihnen zusammen kann sie emotionalem und sozialem Fehlverhalten ihrer Schützlinge besser entgegen wirken. Gerade weil viele Mädchen und Jungen aus dem Kinder- und Jugendhilfeverbund Neubrandenburg Bindungs- und Beziehungsstörungen aufweisen. Aber auch Kinder ohne solche Defizite sollen nun an dem Angebot teilhaben. Das begrüßt auch Dirk Schürgut, Sachgebietsleiter für allgemeine soziale Dienste im Neubrandenburger Rathaus.

Indes liegen Esel und Ponys im neuen Stroh und Kay hat frisches Wasser herbei gebracht für Moritz, Helmut und Hasi.

Feierabend. ■

Prüfung mit „Sehr gut“ bestanden

extra. stark!

Pflege und
Betreuung

13

DRK-Schwerstpfelegeheim bildet Nachwuchs aus

Das DRK-Pflegeheim „Haus Sonnenhof“ für geistig Schwerstbehinderte in Velgast befindet sich am Ortsrand der Gemeinde. Hier entstand ein Wohngebiet mit Eigenheimen. Die Grundsteinlegung für das Pflegeheim „Haus Sonnenhof“, ein Ersatzbau mit 72 Plätzen, erfolgte am 17. Oktober 1997 und ein Jahr später erhielten die Heimbewohner ihr neues Zuhause.



Carolin Fischer beim Einstellen der Ernährungspumpe eines Bewohners

Der Flachbau gliedert sich in drei Wohnbereiche, die nach modernen Gesichtspunkten ausgestattet und gestaltet wurden. In jedem Wohnbereich befinden sich 24 Pflegebetten, die - wie auch das Mobiliar - den Erfordernissen behinderter Menschen entsprechen. Im vierten Haus hat der Wirtschaftsbereich seinen Platz gefunden. Mittelpunkt der Einrichtung ist der zentrale Veranstaltungsraum, der auch „Dorfplatz“ genannt wird. Hier gibt es zwei Büoräume und drei Räume für Therapien.

Seit mehreren Jahren bildet dieses Pflegeheim examinierte Altenpfleger/innen aus. Zu ihnen gehört Carolin Fischer. Sie ist Auszubildende und erzählt, warum sie sich für diese Ausbildung entschieden hat: „In der Schulzeit habe ich hier ein Schülerpraktikum absolviert. Es hat mir sehr gefallen und Freude bereitet, mit den Menschen zu arbeiten und ihnen zu helfen. Aus diesem Grund habe ich mich dort um einen Ausbildungsplatz als Altenpflegerin

beworben und meine Ausbildung erfolgreich absolviert. Zu Beginn der Ausbildung hatten wir einen Erste-Hilfe-Kurs im DRK-Bildungszentrum in Teterow. In den ersten Wochen des darauf folgenden Praktikums im Pflegeheim arbeitete mich meine Mentorin Simone Kurth sehr gut ein. Sie hat mir vieles erklärt und mich die drei Jahre während der Ausbildung begleitet und unterstützt. Auch die Pflegekräfte des Heimes haben mir geholfen und ich konnte mit allen Fragen zu ihnen gehen. So lernte ich alle drei Wohnbereiche unseres Heimes kennen. Zusätzlich musste ich während der Ausbildung vier Wochen in einem Pflegeheim, einen weiteren Monat bei einem ambulanten Pflegedienst sowie sechs Wochen im Krankenhaus arbeiten. Während der Lehrjahre hatten wir einen regelmäßigen Wechsel zwischen Berufsschule und Praktikum. Nun ist meine Ausbildung fast beendet. Wir wurden von den Lehrern und Mentoren sehr gut auf unsere Abschlussprüfung vorbereitet. Kürzlich war ein wichtiger Tag für meinen beruflichen Werdegang, denn ich habe meine praktische Abschlussprüfung mit der Note „Sehr gut“ bestanden und bin sehr stolz und erleichtert. Ich bin froh, diesen Beruf erlernt zu haben und freue mich, auch nach der Ausbildung im Pflegeheim für Schwerstbehinderte arbeiten zu können.“ ■

Text und Fotos: Andrea Heitmann



Carolin beim Medikamente stellen

Verführerische Düfte im Bauerngarten

Kräuter und Blumen sind Balsam für die Sinne

In der DRK-Wohnanlage Zingst wird viel für das Wohlergehen und die Gesundheit der Bewohner getan. Mehr als es Vorschriften verlangen. Hier steht Sebastian Kneipp Pate, damit sie mit all ihren Sinnen genießen können und möglichst lange agil bleiben.

Wasseranwendungen in Verbindung mit Bewegung an frischer Ostseeluft, Heilpflanzen, gesunde Ernährung und bewusste Lebensführung – diese Grundsätze von Sebastian Kneipp sind hier Konzept. „Wir möchten, dass unsere Bewohner bis ins hohe Alter mit allen Sinnen genießen können“, sagt Petra Müller, Geschäftsführerin der DRK-Krankenhaus Grevesmühlen gGmbH, die auch für die Wohnanlage in Zingst verantwortlich ist. Sie weiß, dass die Sinneswahrnehmung im Alter schwindet, doch dagegen kann man einiges tun.

Natürlich ist die unmittelbare Nähe der Pflegeeinrichtung zur Ostsee ein Trumpf, der nur schwerlich zu überbieten ist. Wellenrauschen, die frische Meeresluft und die schrillen Rufe der Möwen sind hier ohnehin Dinge, die Mutter Natur tagtäglich bereit hält. Auch sonst wird hier einiges getan, damit die Bewohner ihre Sinne schärfen können.

Da ist zum Beispiel der wunderschön angelegte Bauerngarten mit seinen prächtigen Farben und verführerischen Düften. Weiß gestrichene Bänke laden zum Verweilen ein. Besonders lieben die Bewohner ihr Hochbeet. Hier bleiben sie gerne mal etwas länger stehen, um die Aromen von Lavendel, Thymian oder anderen Kräutern zu genießen. Oder sie beobachten Bienen, Hummeln und Schmetterlinge, die sich am Nektar der Pflanzen laben.

Oftmals ist auch Ergotherapeutin Susanne Ziehank-Lipke mit den Bewohnern im Bauerngarten zu sehen. Dann werden Kräuter für Tees, gesunde Brotaufstriche oder für Kräuterbrot gesammelt und anschließend gemeinsam in der Küche verarbeitet – so wie es viele Bewohner in früheren Zeiten zu Hause getan haben. Wenn die Speisen auf diese Weise zubereitet werden, ist der Ausspruch „Das schmeckt nicht mehr wie früher“, kaum noch zu vernehmen. Auch die Köche der Pflegeeinrichtung sind regelmäßig im Kräutergarten zu finden, um sich frische Zutaten zu holen. Da ergibt



sich mit den Bewohnern manches nette Gespräch und sie erzählen davon, welche Pflanzen einst in ihren Gärten wuchsen, wie man sie behandeln muss oder welches Kräutlein bei Beschwerden hilft. Und immer wieder wird am Lavendelzweig geschnuppert, der ja so gut duftet!

Petra Müller sieht die gut dosierte Verwendung von Kräutern und Gewürzen auch noch unter einem ganz anderen Aspekt: „Viele Kräuter und Wurzeln verleihen den Speisen nicht nur einen guten Geschmack, sie wirken auch antibakteriell.

Farbenpracht im Bauerngarten: Kleiner Fuchs auf einem purpur-Sonnenhut (Echinacea).

Das ist sehr wichtig, denn wenn auch die Kraft der Sinne im Alter oft nachlässt – der Magen reagiert empfindlicher“, weiß sie aus Erfahrung.

Vor kurzem gab es in der Pflegeeinrichtung eine ganz besondere Neuanschaffung: Ein Hahn und drei Hühner sind jetzt auf dem weitläufigen Areal hinter dem Deich zu Hause. Nicht nur das freut die Bewohner sehr, sondern vor allem, dass jeder einmal ein ganz frisches Ei bekommt – direkt aus dem Nest, frisch gekocht und serviert. Und das schmeckt garantiert wie früher. ■

Text und Foto: Christine Mevius



Koch Toni Föhse (24) erklärt den Bewohnern gerne, wofür er die Kräuter verwendet und erfährt von ihnen dabei so manches aus früheren Zeiten.



DRK-Wohnanlage „Bernsteinblick“
Müggelburger Weg 10 | 18374 Ostseehilbad Zingst

Telefon: 03 82 32.1 65 28-0
www.drk-wohnanlagen.de

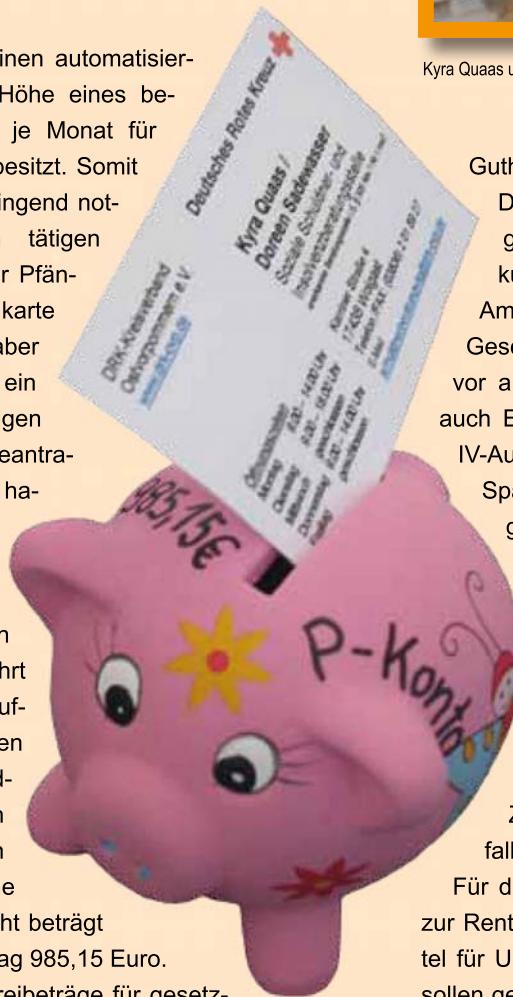
Angst vor Konto-Pfändung?

„P-Konto“ bringt Erleichterung in das Leben von Schuldnern

Die Europäische Union erklärte das Jahr 2010 zum Europäischen Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung. In Deutschland sind Millionen Privathaushalte überschuldet. Im Landkreis Ostvorpommern allein gab es im ersten Halbjahr 768 aktenkundige Fälle, davon 123 neue, mit Gesamtschulden in Höhe von rund 1,85 Mio. Euro. Sie werden von drei Mitarbeiterinnen der Schuldnerberatungsstelle des DRK-Kreisverbandes Ostvorpommern e.V. in Wolgast, Anklam und Greifswald betreut. Zur Einführung des Pfändungsschutzkontos (P-Konto) zum 1. Juli 2010 erklären Kyra Quaas, Leiterin der Wolgaster Schuldnerberatung, Doreen Sadewasser und Inge Bienert, welche Änderungen dieses Konto mit sich bringt.

Das P-Konto beinhaltet einen automatisierten Pfändungsschutz in Höhe eines bestimmten Sockelbetrages je Monat für jeden, der ein Girokonto besitzt. Somit kann der Kontoinhaber dringend notwendige Überweisungen tätigen und die – vorher bei einer Pfändung eingezogene – Geldkarte benutzen. Der Kontoinhaber muss die Umwandlung in ein P-Konto beim zuständigen Geldinstitut persönlich beantragen. Auch Selbstständige haben durch das P-Konto einen Pfändungsschutz. Gemeinschaftskonten, z.B. bei Eheleuten, können nicht als P-Konten geführt werden. Es ist nur eine Aufteilung in zwei Einzelkonten und danach die Umwandlung in zwei P-Konten möglich. Bei einer allein stehenden Person ohne gesetzliche Unterhaltpflicht beträgt der monatliche Sockelbetrag 985,15 Euro.

Dieser Betrag kann um Freibeträge für gesetzliche Unterhaltsverpflichtungen, für in Bedarfsgemeinschaft empfangene Leistungen nach dem SGB II oder SGB XII und Kindergeldzahlbeträge etc. erhöht werden. Den sich daraus ergebenden Freibetrag können der Arbeitgeber, der Sozialleistungsträger, die Familienkasse oder eine anerkannte Schuldnerberatungsstelle bescheinigen. Diese Bescheinigung ist bei der Bank vorzulegen. Wenn der Sockelbetrag im Monat nicht aufgebraucht wird, kann er als pfändungsgeschütztes



Kyra Quaas und Doreen Sadewasser von der Schuldnerberatung in Wolgast.

Guthaben einmalig in den Folgemonat übertragen werden.

Die Umwandlung in ein P-Konto wird der SCHUFA mitgeteilt. Das hat aber keine Auswirkung auf eine Auskunft der SCHUFA zur Bonität des Kontoinhabers.

Am 7. Juni wurde das größte Sparpaket in der deutschen Geschichte beschlossen. Diese Sparmaßnahmen treffen vor allem die Harz IV-Empfänger und Arbeitslosen. Aber auch Erwerbstätige mit geringem Verdienst, die eine Harz IV-Aufstockung erhalten, sind davon betroffen. Eine der Sparmaßnahmen ist der Wegfall des monatlichen Elterngeldes in Höhe von 300 Euro für Hartz IV-Empfänger.

Durch die Gewährung des Elterngeldes hatte ein solcher Leistungsempfänger bislang für einen gewissen Zeitraum Mehreinnahmen. Dadurch war es möglich, Entschuldungsstrategien zu entwickeln. Mit dem Wegfall ist nun kaum noch Handlungsspielraum gegeben. So können weitere Schulden entstehen.

Zu den Sparmaßnahmen gehört aber auch der Wegfall des Heizkostenzuschusses für Wohngeldempfänger.

Für die Harz IV-Empfänger werden zukünftig die Beiträge zur Rentenversicherung nicht mehr gezahlt und auch die Mittel für Umschulungen oder Weiterbildungen von Arbeitslosen sollen gekürzt werden. Mit der Kürzung dieser Mittel wird eine Wiedereingliederung in den ersten Arbeitsmarkt schwierig – ja fast unmöglich.

Und durch das Fehlen der Rentenpunkte ist die Altersarmut bereits vorprogrammiert. ■

Text und Fotos: Sylvia Nagel

Weitere Informationen
zur Schuldnerberatung
im DRK-Kreisverband
Ostvorpommern
unter Telefon 03836 . 2018927

extra. stark!

Blutspende

16

„Blut + Jung“

Gemeinsame Aktionswoche war erfolgreich

Deutschlandweit werden jeden Tag rund 15.000 Blutspenden für Operationen und Unfallopfer benötigt. Doch demnächst werden viele Blutspender aufgrund ihres Alters nicht mehr zur Verfügung stehen. Durch eine gemeinsame Aktionswoche von Jugendrotkreuz und DRK-Blutspendedienst, die im Juni 2010 unter dem Motto „Blut + Jung“, stattgefunden hat, sollten junge Menschen zur Blutspende motiviert werden.

Im Herbst letzten Jahres begann die bundesweite Kooperation mit dem Start eines Plakatwettbewerbes zum Thema Blutspenden. Auch Kinder und Jugendliche aus Mecklenburg-Vorpommern beteiligten sich daran und brachten ihre Ideen mit viel Kreativität zu Papier. Die Kinder und Jugendlichen vom DRK-Ortverein Eggensin um Leiterin Sybille Wendtlandt waren mit 39 Einsendungen besonders stark vertreten. Sieger im Wettbewerb um das beste von Kinderhand gemalte Plakat wurde Vanessa Krüger aus Torgelow.



Anfang 2010 begannen gemeinsame Vorbereitungen für die Organisation der Blutspendetermine in der Aktionswoche vom 14. bis 20. Juni. Mit großem Eifer gingen die Kinder und Jugendlichen an diese Aufgabe heran. Die Referenten des DRK-Blutspendedienstes Mecklenburg-Vorpommern standen mit Rat und Tat zur Seite. Denn die jungen Leute wollten nicht nur aktiv sein, sondern auch etwas über die Notwendigkeit und die Abläufe beim Blutspenden erfahren. Deshalb fanden im Vorfeld Informationsveranstaltungen statt und einige Gruppen besuchten sogar öffentliche Spendetermine in ihrer Region. Es wurde viel nachgedacht



Auch eine JRK-Gruppe aus Güstrow beteiligte sich engagiert und erfolgreich am Plakatwettbewerb und der Aktionswoche. Fotos: Holger Becker

und darüber diskutiert, wie man die Blutspendetermine künftig etwas anders gestalten könnte. Und so war schnell die eine oder andere neue Idee geboren. Diese haben die Jugendrotkreuzmitglieder in der Aktionswoche natürlich gleich ausprobiert. Bei der Betreuung der Blutspender mit einem abwechslungsreichen, gesunden Imbiss an liebevoll gedeckten Tischen ergaben sich nette und interessante Gespräche zwischen Jung und Alt. Und es gab auch manches Lob für die jungen Blutspender von morgen.

Die Aktion ist beendet, aber vielerorts wurde der Entschluss gefasst, diese Zusammenarbeit weiter auszubauen. Bei einigen jungen Leuten ist auch der Wunsch gereift, mit 18 Jahren selbst Blut zu spenden und damit Kranken zu helfen.

Die Kinder und Jugendlichen haben gemerkt, dass es gar nicht so einfach ist, neue Spender zu gewinnen. Da ist viel Herzblut gefragt.

Der DRK-Blutspendedienst Mecklenburg-Vorpommern dankt allen JRK-Gruppen, die sich an der Aktion beteiligt haben für den engagierten Einsatz! ■

Iris Kraus

Fazit der Aktionswoche:

901 Spendewillige kamen zu 17 Blutspendetermine. Es konnten 805 Blutkonserven gewonnen werden, darunter 82 von Erstspendern!



**DRK-Blutspendedienst
Mecklenburg-Vorpommern
gemeinnützige GmbH**

Telefon: 08 00.11 949 11
www.blutspende-mv.de



extra. stark!

**Rotkreuz-
bereitschaften**

17

Landeswettbewerb 2006 in Schwerin Stern Buchholz:
Verschiedene Einheiten üben das abgestimmte Handeln
bei einem Busunglück. Foto: C. Mevius

Leute, wo wart ihr?

Reaktionen auf einen „geplatzten“ Landeswettbewerb

Der Landeswettbewerb der Bereitschaften fand in diesem Jahr nicht statt. Es haben sich schlicht zu wenig Teilnehmer gefunden. Laut einem Beschluss der Kreisbereitschaftsleiter sollten mindesten 10 der 16 Kreisverbände teilnehmen. „Denn das dient ja keinem Selbstzweck“, begründet Margrit Spiewok. Die Landesbereitschaftsleiterin und Verantwortliche für die inhaltliche Ausgestaltung der Landeswettbewerbe der Bereitschaften hält diese Veranstaltung für wichtig zur Einschätzung, inwieweit die freiwilligen Helfer eigentlich einsatzfähig

sind, etwa im Sanitätsdienst, in Sachen Erste Hilfe, Technik und Sicherheit, Versorgung und Betreuung, um den Katastrophenschutz abzusichern“. Doch es ist wie es ist: Lediglich acht Kreisverbände hatten sich angemeldet. Acht sind weniger als zehn – der Landeswettbewerb fiel ins Wasser. Dies wird nun auch während der kommenden Landesausschusssitzung der Bereitschaften thematisiert. Doch was sagen eigentlich freiwillige Helfer selbst dazu? Wir haben nachgefragt in den einzelnen Kreisverbänden. ■



Ronny Möller (30), Neustrelitz:

Wenn weiterhin ein so geringes Interesse an diesem Landeswettbewerb besteht, sollten wir uns die Frage stellen, ob der Zeitpunkt der Durchführung günstig ist und ob die Inhalte und Anforderungen vielleicht einer Neuausrichtung bedürfen. Auf jeden Fall wünschen wir uns, dass wieder Szenarien von Großschadensfällen entwickelt werden, die von den verschiedenen Gruppen gemeinsam bearbeitet werden.“



Cornelia Schröder (41), Zugführerin und EH-Ausbilderin, Güstrow:

„Obwohl wir uns als ausrichtender Kreisverband mit unseren Helfern voll auf die Organisation und Umsetzung des Landeswettbewerbes konzentriert haben – also von den Örtlichkeiten bis zur Müllabfuhr! – verstehe ich, dass die Landesbereitschaftsleitung ihren demokratisch gefassten Beschluss eingehalten hat. Meine Meinung zur Altersstruktur der Teilnehmer: Es muss getrennt werden. Man möchte mit Leuten seines Alters arbeiten, aber auch feiern.“



Emily Stromeier (18), Putbus auf Rügen:

„Ich finde es schade, dass der Wettbewerb ausfallen musste. Er ist für mich immer ein Highlight und stellt eine persönliche Herausforderung für mich dar, die man im Alltag nicht hat. Auch mein Wissen in der Realistischen Unfalldarstellung hätte ich gerne dort eingesetzt.“



Nando Petrick (18), Sagard auf Rügen:

„Da ich neu im Sanitätszug bin und es mein erster Landeswettbewerb gewesen wäre, war ich schon enttäuscht, dass er ausgefallen ist. Ich hätte gerne die Chance genutzt, dass in den Ausbildungen Erlernte, im Rahmen des Wettbewerbs unter Beweis zu stellen.“



Andreas Kahnt (33), Neubrandenburg:

„Aus unserer Sicht ist es schade, dass der diesjährige Landeswettbewerb ausfallen musste. Wir halten ihn für sehr wichtig, da er dem direkten Leistungsvergleich der Einheiten dient und eine der wenigen Möglichkeiten bietet, das Leistungsspektrum der Einheiten der Bereitschaften einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Es bleibt für die Zukunft zu klären, wie die Teilnahme am Landeswettbewerb attraktiver gemacht werden kann und wo die Ursachen dafür liegen, dass aus einigen Kreisverbänden keine Rückmeldungen an die Landesbereitschaftsleitung erfolgen.“

Endlich ein Boot für die Wasserwacht



Haf(f)linger sind genügsam, gehorsam und unermüdlich. Sie bleiben auch unter Belastung ruhig und zuverlässig. Sie sind außerordentlich stark ...und haben mit den Wasserwachtlern einiges gemeinsam.

Das gut gehütete Geheimnis um den Namen des Rettungsbootes lüftete Taufpatin Anett Zahn von der Sparkasse Uecker-Randow. Mit dem Namen „Hafflinger“ wollen die Wasserwachtkameraden humorvoll auf die Region, Bodenständigkeit und Zuverlässigkeit ihrer Gemeinschaft hinweisen. Mit einem Glas Sekt als Taufwasser und dem Wunsch für eine allzeit gute Fahrt, wurde der „Hafflinger“ auf seine erste Probefahrt geschickt.

Vizelandrat Dennis Gutgesell bedankte sich bei der Wasserwacht für die engagierte Arbeit und betonte, dass u.a. auch mit solcher modernen Technik Jugendliche für die Wasserwacht begeistert und für berufliche Perspektiven in dieser Richtung interessiert werden können und dann vielleicht in der Region bleiben.

Michael Lange (stellv. Leiter der Wasserwacht) und Dagmar Borgwardt (Finanzwart) bedankten sich anschließend bei besonders engagierten Unterstützern mit einem Wasserwacht-Förderer-Shirt - verbunden mit der Hoffnung auf ihre weitere Hilfe.

Die Wasserwachtler bedanken sich auch beim Getränkefachhandel Brückner und dem Lebensmittelhandel Bick, die die Taufe kulinarisch begleiteten. ■ Gemeinschaftsleitung der Wasserwacht Uecker-Randow



Den jungen Wasserwachtler war der Stolz auf ihren Hafflinger anzusehen.

Der 10. Juli 2010 war für die Wasserwachtler des Kreisverbandes Uecker-Randow ein ganz besonderer Tag. Ihr lang ersehntes nagelneues Boot lag im Stadthafen von Ueckermünde zur Taufe bereit. Trotz der 750-Jahrfeier der Stadt und brütender Hitze waren zahlreiche Persönlichkeiten zu diesem Ereignis erschienen. Zu den Gästen gehörten u. a. Beate Schlupp (MdL), Taufpatin Anett Zahn und Reinhard Thiessen von der Sparkasse Uecker-Randow, der Stadtpräsident von Ueckermünde Dr. Arним Beduhn, Bürgermeisterin Heide Michaelis, Vizelandrat Dennis Gutgesell und Jutta Winkler vom Lions-Club Ueckermünde-Stettiner Haff. Musikalisch begleitet wurde die Bootstaufe vom Mädchenspielmannszug aus Dresden.

„Nach jahrelangem Bemühen ist es endlich gelungen, ein geeignetes Boot für die Wasserrettung in Ueckermünde zu stationieren“, freute sich der Leiter der DRK-Wasserwacht, Jörg-Uwe Pahl. Es soll für die Absicherung der Strände und Veranstaltungen am Haff eingesetzt werden, aber auch für die Ausbildung junger Rettungsbootführer.

engagierten Unterstützern mit einem Wasserwacht-Förderer-Shirt - verbunden mit der Hoffnung auf ihre weitere Hilfe.

Die Wasserwachtler bedanken sich auch beim Getränkefachhandel Brückner und dem Lebensmittelhandel Bick, die die Taufe kulinarisch begleiteten. ■ Gemeinschaftsleitung der Wasserwacht Uecker-Randow



Die Wasserwachtler nutzten die Bootstaufe, um sich bei ihren Sponsoren zu bedanken. Ohne die große Unterstützung hätten sie sich kein so modernes Boot leisten können. Fotos: Christine Mevius



DRK-Kreisverband Uecker-Randow
Oskar-Picht-Straße 60 | 17309 Pasewalk

Telefon: 0 39 73.43 84-0
www.uecker-randow.drk.de

Vom Bewohner zum Mitarbeiter

Einer, der sein Leben wieder im Griff hat

Sein Absturz begann 1999. Er verlor die Wohnung und geriet in Alkoholabhängigkeit. Bereits mehrere Stationen in sozialen Einrichtungen hatte Gerd Willaredt bis 2001 durchlaufen und nach einer nochmaligen Alkoholentgiftung wurde er in der DRK-Einrichtung in Gahlkow im „Haus Umkehr“ aufgenommen. Er wollte sein Leben wieder in den Griff bekommen und keinen Alkohol mehr trinken. Alle angebotenen Therapien und Beschäftigungsmöglich-



Gerd Willaredt hat seine Sucht besiegt und arbeitet jetzt als Hausmeister beim Roten Kreuz.

keiten nahm er wahr. Im März 2003 konnte Willaredt die stationäre Einrichtung verlassen und in eine angeschlossene Trainingswohngruppe ziehen. Hier werden die Bewohner gezielt

darauf vorbereitet, wieder ein selbstständiges Leben zu führen. Ein erster Schritt war im Juli 2003 eine sogenannte Strukturangepassungsmaßnahme, während der er für ein Jahr im Möbellager des DRK-Kreisverbandes tätig war. Zu seinen Aufgaben gehörten der Transport, das Abbauen und Aufstellen von Möbeln und oftmals waren auch kleinere Reparaturen durchzuführen. Bis 2008 wurde die Maßnahme jährlich verlängert. Der nächste Schritt folgte im Dezember 2004: Gerd Willaredt mietete in der Außenwohnguppe in Klein Ernsthof, die ebenfalls zu der Sozialtherapeutischen Einrichtung gehört, ein eigenes Zimmer an. Seit Juli 2008 ist er als Hausmeister für die Außenwohnguppe in Klein Ernsthof und das Altersgerechte Wohnen in Lubmin beim DRK in Ostvorpommern festangestellt. Mit Freude und Stolz geht er zur Arbeit, die ihm das DRK bietet. Der nächste Schritt wird 2011 folgen – er wird in Rente gehen und möchte dann eine kleine Wohnung in Greifswald mieten und meint: „Ich nehme gern die Hilfe des DRK bei der Wohnungssuche an.“

Seit 15 Jahren ist die Sozialtherapeutische Einrichtung in Betrieb, um sozial gefährdete Menschen ab dem 18. Lebensjahr aufzunehmen. Sie müssen der Aufnahme zustimmen und bereit sein, aktiv an der Beseitigung ihrer persönlichen Notlage mitzuarbeiten. Die Einrichtung verfügt über 20 Einzel- und zehn Doppelzimmer sowie drei Sanitärbereiche und einen Speiseraum mit integrierter Teeküche. Am 4. August 2010 beging das „Haus Umkehr“ sein 15-jähriges Bestehen. ■

Text und Foto: Sylvia Nagel

Informationen zur Einrichtung unter: 038352.60415

Neues Projekt

Seniorenzentrum in Lubmin geplant

Der Gemeinderat in Lubmin stimmte der Ausstellung des Bebauungsplanes für ein Seniorenzentrum des DRK-Kreisverbandes in Ostvorpommern zu. Dieses Zentrum soll den Bedarf vom Betreuten Wohnen bis zur Palliativversorgung abzusichern. Die geschlossene Anlage umfasst vier Gebäude. Im Herbst wird mit dem Bau der 36 Einheiten des Betreuten Wohnens begonnen. Später werden zwei Wohngemeinschaften für jeweils 11 bzw. 12 Bewohner mit entsprechenden Wohnungen entstehen. Zum letzten Bauabschnitt gehören eine Sozialstation mit Begegnungsstätte, zwei Pflegewohnungen für Kurzzeit-, Urlaubs- und Verhinderungspflege sowie acht bis zehn Plätze für palliative Pflege. Die



Das Modell des geplanten Seniorenzentrums.

Baumaßnahmen sollen im Jahr 2014 abgeschlossen werden. In dem neuen Seniorenzentrum werden 12 bis 15 Arbeitsplätze geschaffen. Insgesamt fünf Millionen Euro will der Kreisverband in den Kauf der Grundstücke, die Errichtung von Gebäuden und die Gestaltung der Außenanlagen investieren. ■

Text und Foto: Sylvia Nagel

DRK Kreisverband Ostvorpommern
Ravelinstraße 17 | 17389 Anklam

Telefon: 0 39 71.2 00 30
www.drk-ovp.de



extra. stark!

Rügen

20

Drachenboot macht Wangen rot



So sehen die besten DRK-Drachenbootfahrer Rügens aus. Hinter ihnen liegen fünf Rennen auf dem Kleinen Jasmunder Bodden. Foto: DRK Rügen

Der DRK-Kreisverband Rügen kann nicht nur pflegen, retten und helfen. Er kann auch kämpfen. Und siegen. Beim 2. Drachenboot-Rennen in Zittvitz, das gleichzeitig das 1. Rennen der Stadt Bergen war, konnte sich die bunt gemischte DRK-Bootsbesatzung am 19. Juni über den dritten Platz freuen. Immerhin hatten 13 Mannschaften um den begehrten Wanderpokal gekämpft. „Eigentlich hatten wir überhaupt keine Ahnung, wie das funktioniert. Dennoch fuhren wir gleich im ersten Rennen absolute Bestzeit“, freut sich Mandy Marsch noch heute. Wie alle anderen Crewmitglieder saß auch sie zum ersten Mal in einem Drachenboot, hatte nur ein Training hinter sich und wusste nicht, was auf sie zukommen würde. „Wichtig waren auf jeden Fall der Teamgeist und der richtige Rhythmus.“

„Volle Kraft voraus!“, hieß es dann bei den K.o.-Rennen auf dem Kleinen Jasmunder Bodden. Das Wasser schäumte, als die

Stechpaddel fast im Gleichschlag eingetaucht wurden. „Auf unsere Gegner konnten wir während des Rennens gar nicht achten, weil wir uns auf den Vordermann konzentrieren sollten“, erinnert sich Mandy Marsch. „Vorn saßen die Männer, unsere Zugpferde, hinten die Frauen. Der Steuermann feuerte uns an. Jede Fahrt dauerte etwa eine Minute. Nach fünf Fahrten und insgesamt 1000 Metern waren wir fix und fertig. Aber auch glücklich über den dritten Platz. Vor uns lagen nur der Rügener Personennahverkehr und die DLRG-Ortsgruppe Bergen.“ Der ausgewachsene Muskelkater ist längst vergessen. Nicht aber die Bilder von strahlenden Drachenbootfahrern und glücklichen Drittplatzierten, die bei den Rennen nicht baden gingen. Nun haben sie fast ein Jahr Zeit, mental zu trainieren und sich einen Schlachtruf auszudenken, der sie vorantreibt. Was fehlt, ist auch noch ein Mannschaftsname. Wie wäre es mit DRachenKämpfer? ■

Text und Foto: Holger Vonberg

Höher, schneller, weiter

Sie hatten riesigen Spaß bei Spiel und Sport und obendrein das große Glück, ganz oben auf dem Treppchen zu stehen: Luise, Emma, Stella, Leo, Lucas, Paul und die anderen kleinen Sportler der DRK-Kita „Strandgut“ Göhren. Sie gewannen am 5. Juni den 3. Mönchgut-Pokal und behaupteten sich beim Mucki-Sportfest der Drei- bis Sechsjährigen. 40 kleine Sportler aus vier Mönchguter Kitas waren an jenem Sonnabend in der Turnhalle der Selliner Grundschule an den Start gegangen und hatten um Punkte, Plätze und Pokale gekämpft. Verlierer gab es nach diesem Wettbewerb nicht. Gewonnen haben alle. Dennoch konnten sich die Göhrener Kinder freuen, denn für sie gab es selbst gebastelte Goldmedaillen und tosenden Beifall. ■

Holger Vonberg



Die Sieger aus der DRK-Kita Göhren freuten sich über den ersten Platz. Im kommenden Jahr werden sie den Wettbewerb um den Mönchgut-Pokal ausrichten. Foto: Gerit Herold



DRK-Kreisverband Rügen
Raddasstraße 18 | 18528 Bergen auf Rügen

Telefon: 0 38 38.80 23-0
www.ruegen.drk.de



In frischen hellen Farbtönen leuchten jetzt die Flurbereiche der Integrativen Kita des DRK „Am Bodden“ in Stralsund. Seit März sind die Betriebshandwerker Jürgen Zillmann und Axel Rasmus dabei, Flure und das Büro der Kita-Leiterin Heike Schmidt zu verschönern, die seit 2005 hier als Leiterin tätig ist. Neue Tapeten wurden geklebt sowie neue Heizkörper installiert. Auch die Türen bekommen noch einen neuen Farbanstrich, die Durchgänge werden verputzt und neuer Fußbodenbelag verlegt, das Treppengeländer gestrichen. Endlich haben die Erzieherinnen einen separaten Umkleideraum. Auf der großen Magnettafel im Eingangsbereich werden nun Informationen und Termine zu finden sein. Aber nicht nur innen wird das Gebäude saniert, sondern auch außen soll es Verschönerungen geben. Zurzeit werden Spielgeräte wie ein Baumhäuschen und ein Wellenreck für den Spielplatz der Kleinsten aus der Krippe aufgestellt. Krippenerzieherin Christine Knoll und ihre Schützlinge sowie auch die Gruppe von Gabi Woch freuen sich darüber besonders. Stolz zeigen Emma, Luise, Ben, Florian, Nico, Angelina, Anna, Raik, Marike, Betty und Vicky ihren neuen Flur, auf dem sie sich umziehen und auch spielen können, wenn draußen kein schönes Wetter ist. Hier in der Kita werden



Erzieherin Gabi Woch behandelte mit ihrer Gruppe das Thema Wasser. Dazu wurde rote Grütze gekocht und verkostet.

63 Kinder bis zu sechs Jahren betreut. Dazu kommen noch die Hortkinder, die in Räumlichkeiten der Andershofer Grundschule untergebracht sind. Damit betreuen die 16 Mitarbeiterinnen insgesamt 140 Jungen und Mädchen. ■

Text und Foto: Ines Engelbrecht

Umgezogen: Stralsunder Haus der Familie im neuen Domizil

Das Haus der Familie in Stralsund ist in die Tribseerstraße 1 umgezogen. Die neuen Räumlichkeiten befinden sich im zweiten Obergeschoss des roten Backsteingebäudes der Deutschen Bank. Das Haus der Familie ist über den Eingang am Platz der Solidarität zu erreichen. Dort gibt es Unterstellmöglichkeiten für

Kinderwagen und ein Fahrstuhl ist im Haus ebenfalls vorhanden. „Die neuen Räumlichkeiten gefallen uns gut und bieten viele Möglichkeiten“, sagt Projektleiterin Sybille Janke. Auch die Kurse für die Erste Hilfe, die nach der Sommerpause fortgeführt werden, finden jetzt hier statt. ■

Ines Engelbrecht



Mit Kreativität und einfachen Mitteln

Beim täglichen Miteinander der Kinder in der DRK-Kita „Boddenkieker“ in Ribnitz-Damgarten wird deutlich, dass sie sehr unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten besitzen. Wenn hier bei Kindern eine Entwicklungsverzögerung festgestellt wird, können sie in integrativen Gruppen oder innerhalb der Frühförderung betreut werden. Zurzeit erhalten ca. 25 Kinder eine Frühförderung in dieser Einrichtung oder zu Hause. Dabei kann es sich auch um Schwächen in der Sprache oder im feinmotorischen Bereich handeln, deren Behandlung aber für die Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes wichtig ist. Für die Förderung werden neben didaktischen Materialien auch Dinge aus dem Alltag genutzt. So ist es für Krippen- oder Kindergartenkinder ganz interessant, Schlüssel an den „Schlüsselbaum“ zu hängen oder sich mit Schrauben, Muttern, einem Lichtschalter oder einer Spieluhr am „Fummelbrett“ ganz gefah-



renfrei zu beschäftigen. Ein besonderer Spaß für alle Kinder ist das „Sockenmemory“. Mit Hilfe der Eltern konnte die Kindertagesstätte 144 Sockenpaare sammeln und zum Spielen nutzen. Dabei haben die Kinder die Aufgabe, Sockenpaare zu finden, sie anzu-klemmen, Socken zu krempln, Zielwerfen zu üben oder Dinge zu erfasten, die in den Socken versteckt wurden. Neben der Faszination, die dieses Alltagsmaterial ausübt, werden Förderbereiche wie Sprache, Orientierung im Raum, Feinmotorik und Sozialverhalten angesprochen. Zusätzlich erhalten die Eltern Anregungen, wie sie ohne teures Spielzeug durch Kreativität die Entwicklung ihrer Kinder zu Hause unterstützen können. Dank der großzügig und funktional eingerichteten Räume im Frühförderbereich der DRK-Kita „Boddenkieker“ steht dieses Angebot einzelnen Kindern, Kleinstgruppen im Förderbereich, aber auch den Regelgruppen zur Verfügung. ■

Text und Fotos: Bärbel Biermann

Ich bin schwanger – was nun?

Manche Frau, die erfährt, dass sie schwanger ist, überlegt, was sie tun soll. Es kreisen viele Gedanken in ihrem Kopf herum, wenn ein Kind aus verschiedenen Gründen nicht geplant war. Es gibt nur zwei Möglichkeiten: abtreiben oder behalten? So oder ähnlich geht es vielen Frauen, die Rat und Hilfe in der DRK-Schwangerschaftsberatung in Grimmen suchen. Das ist ein Thema, das für die Sozialpädagogen Roswitha Schultz und Monika Graf seit fast 20 Jahren zum Alltag gehört. In der Beratungsstelle erhalten



Zur Arbeit der Beraterinnen in der Schwangerschaftsberatungsstelle in Grimmen Roswitha Schultz (li.) und Monika Graf gehört auch das Ausfüllen vieler Formulare.

Foto: Rosemarie Seigis

Ratsuchende Informationen rund um Schwangerschaft und Geburt und zu gesetzlichen Bestimmungen. Gemeinsam mit den Frauen entwickeln die Beraterinnen Lösungswege und stärken die Selbstverantwortung der Schwangeren, um ihnen eigenständige Entscheidungen zu ermöglichen. Hinter allem steckt der Gedanke, ungeborenes Leben zu schützen und werdenden Eltern Perspektiven in einer wirtschaftlich, gesundheitlich oder persönlich schwierigen Situation aufzuzeigen. Die anfängliche Hemmschwelle überwindet die Schwangere schneller, wenn sie die hellen und gemütlich eingerichteten Räume der Schwangerschaftsberatung in Grimmen, am Markt 10, betritt. Gerade zu Beginn kann eine Schwangerschaft Sorgen, Ängste und Nöte bei den betroffenen Frauen auslösen. Unterschiedliche Gedanken, Gefühle und Fragen berühren sie. Deshalb ist es wichtig, die Schwangeren in der Beratungsstelle durch eine gute Zusammenarbeit mit Hebammen, Gynäkologen, Ämtern, anderen Beratungsstellen, sowie Familienhelfern optimal zu unterstützen. Einmal pro Woche wird ein Kurs für Schwangere in Zusammenarbeit mit Hebammen angeboten, der immer gut besucht ist. Wichtig kann auch der persönliche Kontakt im Umfeld der Schwangeren sein, um noch besser helfen und beraten zu können. Wenn dann die „frisch gebackenen“ Mütter und Väter mit ihrem Nachwuchs in die Beratungsstelle kommen und sich bedanken, sind das die schönsten Momente der Arbeit in der Schwangerschaftsberatung. ■

Roswitha Schulz



DRK-Kreisverband Nordvorpommern
Körkwitzer Weg 43 | 18311 Ribnitz-Damgarten

Telefon: 0 38 21.87 86-0
www.nordvorpommern.drk.de

Sozialzentrum eingeweiht

extra. stark!

Demmin

23

Zahlreiche Angebote des Roten Kreuzes an zentralem Ort

Im Oktober 2008 erwarb der DRK-Kreisverband Demmin das Grundstück in der Rosestraße 38 aus der Hand der Hansestadt und so konnte auf eigenem Grund und Boden das Sozialzentrum des Roten Kreuzes gebaut werden. Der Neubau wurde mit Hilfe einer Förderung durch das Land finanziert. Dazu kamen andere Förderungen und Eigenmittel des DRK sowie ein Darlehen der Evangelischen Darlehnsgenossenschaft.

Ach die Fassade der Kita, die sich seit 1993 als integrative DRK-Einrichtung auf diesem Grundstück befindet, konnte saniert werden. Nach dem die Außenanlagen fertig gestellt waren, wurde am 25. Juni 2010 – fast genau ein Jahr nach dem Baustart – das Sozialzentrum eingeweiht.

Am 1. Februar 2010 war der große Umzug und die Kinder nahmen ihr neues Domizil in Besitz. Jetzt gehen hier täglich 136 Kinder in die Krippe, den Kindergarten oder Hort. Und auch die Geschäftsstelle, die Sozialstation, die Erste Hilfe sowie die allgemeine Sozialberatung zogen vom Neuen Weg in die Rosestraße 38. Der Bildungs- und Kommunikationsraum

kam neu hinzu. Dieser und die soziale Beratung wurden durch die ARD Fernsehlotterie „Ein Platz an der Sonne“ gefördert.

Die Mitarbeiter sind von ihrem neuen DRK-Sozialzentrum begeistert. Hier gibt es den ambulanten Pflegedienst mit seinen 27 Pflegefachkräften und die neue Kinderkrippe mit 14 Kindern. Die Geschäftsstelle, mit Bärbel Jahn an der Spitze, arbeitet mit sieben Mitarbeitern. Zur Palette der Leistungen des DRK in der Sozialarbeit gehören auch die Kinder- und Jugendhilfezentren in Altentreptow, Demmin und Malchin, das Kinderhaus in Stavenhagen, die Beratungsstellen für Schwangere, Opfer häuslicher Gewalt und für Behinderte, die Jugendklubs sowie die Schulsozialarbeit, der Rettungsdienst und Krankentransport. Dazu zählt auch die ehrenamtliche Arbeit in der Kleiderkammer, den Selbsthilfegruppen, im Sanitäts- und Betreuungszug, bei der Wasserwacht, bei der Blutspenderbetreuung, Kurberatung, im Kreisauskunftsbüro und vielen anderen sozialen Projekten. ■



Architekt Erich Schneekloth und der Bürgermeister der Hansestadt Demmin Ernst Wellmer gaben den Zugang zum neuen Sozialzentrum frei.

Erich Zühlke



Der Kreisverbandsvorsitzende Erich Zühlke begrüßte die Gäste, darunter auch Karin Brümmer, Vizepräsidentin des DRK-Landesverbandes.



... und für die Kinder gab es Geschenke zum Klettern und Toben.

Fotos: DRK Demmin

DRK-Kreisverband Demmin
Rosestraße 38 | 17109 Demmin

Telefon: 0 39 98.27 17-0
www.demmin.drk.de



Integration zwischen Töpfen und Pfannen

Kulinarische Weltenbummler beglücken die Gaumen

Die DRK-Begegnungsstätte in einer Neubrandenburger Seniorenwohnanlage ist zugleich auch Migrationszentrum. Hier wird gestrickt, gekocht, gegessen und gebastelt.

Heute ist Pelmeni-Tag

Man nehme Eier und Mehl, Wasser und Salz, Hack vom Schwein und Hack vom Rind – halb und halb. Dass die russische Speise so einfach zu bereiten ist, hätte Peggy Gesche nicht gedacht. Die 20-Jährige ist angehende Hauswirtschafterin und macht derzeit ein Praktikum in der DRK-Begegnungsstätte der Seniorenwohnanlage im Neubrandenburger Weidegang. Irina Schindel und Elena Riediger aus Kasachstan und die Russin Natalia Streich haben Peggy eines Besseren belehrt. Die drei Frauen haben sich in dieser Woche zusammen gefunden. Zum Kochen.

Interkulturelle Kontakte

Seit zehn Jahren betreibt das DRK nun schon diesen Treffpunkt. Zunächst als Gemeinschaftsraum für die älteren Leute im Sechsgeschoss. Seit zwei Jahren auch als Anlaufstelle für Migranten. Seither stehen dort Bibel neben Koran, Wasserpfeife neben Samowar, Matroschkas neben chinesischen Teegläsern. Von Berührungsängsten keine Spur. Beim Handarbeitsnachmittag „Flotte Masche“ bringen deutsche Omis iranischen jungen Müttern das Stricken bei. Während der wöchentlichen Teestunde am Samowar frischen deutsche Opas ihr Russisch auf im Gespräch mit jungen Russland-Deutschen. Die Theatergruppe „Russki Akzent“ probt hier für Auftritte und Hörspiele. Aussiedler kommen und lassen sich aufklären über das Behördendeutsch in ihrer Post.

Einmal im Jahr werden Schultüten gebastelt und bestückt. „Zum



Plausch beim Drei-Gänge-Menü

In der Begegnungsstätte stehen regelmäßig Menschen verschiedener Nationen am Herd. Oft einfach so. Doch einmal im Monat verköstigen sie betagte Bewohner mit und ohne Migrationshintergrund aus dem Wohnblock im Reitbahnweg: Drei-Gänge-Menüs gab es schon mit Gaumenfreuden aus dem Iran, Irak, aus Ghana und Afghanistan. Quer durch die Welt wird hier gekocht. Und quer durch die Welt wird hier geplauscht. „Das Miteinander funktioniert hier exzellent“, sagt Sylvia Holzapfel nicht ohne Stolz. Die ehemalige Russischlehrerin leitet die DRK-Begegnungs- und Migrationsstätte ehrenamtlich. Hauptberuflich führt sie Migrationsberatungen für erwachsene Zuwanderer durch.

einen kennen unsere Asylanten kaum den Brauch um den Schulanfang. Zum anderen haben sie gar nicht das Geld, um ihren Kindern solch ein Geschenk zu machen“, sagt Sylvia Holzapfel. Also macht sich die engagierte Frau alljährlich auf die Suche nach Sponsoren für Tuschkästen, Radiergummis, Hefte und Zuckertüten. Dann sitzen Jung und Alt, mit Akzent und ohne, beieinander, basteln und füllen Schultüten für angehende ABC-Schützen. In diesem Jahr hat Peggy Gesche auch mitgeholfen. Die kleine Delien Yousef aus dem Irak hat sich über das Einschulungsgeschenk von der angehenden Hauswirtschafterin riesig gefreut. Demnächst wollen sie miteinander kochen. Es wird etwas mit Lammfleisch und Kichererbsen geben. ■

Susanne Müller



DRK-Kreisverband Neubrandenburg
Robert-Blum-Straße 32 | 17033 Neubrandenburg

Telefon: 0 3 95.5 60 39-0
www.neubrandenburg.drk.de

Ehrenamtliche Retter

Sanitätsdienst an der Mecklenburgischen Seenplatte

extra. stark!

Mecklenburgische

Seenplatte

25

Der DRK Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte kann als drittgrößter Rotkreuzverband unseres Bundeslandes auf ein starkes Ehrenamt zurückgreifen. Über 300 Freiwillige engagieren sich in den Landkreisen Mecklenburg-Strelitz und Müritz in acht Gemeinschaften. Gerade in den zurückliegenden Sommermonaten hatten die Ehrenamtlichen eine Vielzahl von Aufgaben und Herausforderungen zu meistern. So mussten die beiden Sanitäts-



Evelin Köhn wurde als erste Patientin vom Sanitätsdienst in das neue Neustrelitzer DRK-Krankenhaus gefahren. Foto: Anke Frank

dienste nahezu jede Woche die medizinische Absicherung von Veranstaltungen gewährleisten. Zu den drei größten Einsätzen zählten der Umzug des DRK Krankenhauses Neustrelitz und die Musikevents „Immergut“ in Neustrelitz und „Kulturskosmos Fusion“ in Lärz. Der Umzug des Krankenhauses verlangte eine logistische Meisterleistung. Mit 200 Helfern wurde das alte Klinikum in der

Semmelweisstraße geräumt und der neue Standort in der Penzliner Chaussee bezogen. Die 45 Helfer des Sanitäts- und Betreuungsdienstes hatten neben der Versorgung aller Beteiligten auch den Transfer der 53 Patienten zu gewährleisten. Als erste Patientin wurde Evelin Köhn aus der chirurgischen Abteilung von ehrenamtlichen Helfern in einen Rettungswagen geschoben. Die 68-Jährige nahm es gelassen. Geschminkt und voller Freude auf die neue moderne Einrichtung ging sie auf die drei Kilometer lange Reise. Ein kurzes Gespräch mit Sebastian Morgenstern, der die Dame auf der Fahrt begleitete - und schon wurde Evelien Köhn in der großen hellen Empfangshalle des neuen Klinikums begrüßt. Dieser Einsatz des Sanitätsdienstes verlief durch seine gute Planung routiniert und reibungslos. Spannender für alle Beteiligten wurde es bei den Veranstaltungen zweier großer Musikevents. Mit 5.000 Besuchern zählt das „Immergut-Festival“ in Neustrelitz zu den größten Musikveranstaltungen in der Lüneburger Heide. Es wurde auch in diesem Jahr durch den Sanitätsdienst Neustrelitz mit 14 Einsatzkräften auf einem Verbandsplatz abgesichert. „Wir hatten insgesamt 96 zu behandelnde Gäste“, berichtete Ehrenamtskoordinator Ronny Möller. Hierbei handelte es sich vorwiegend um allergische Reaktionen, Verbrennungen, Alkoholvergiftungen, verschiedene Wunden, Zeckenbisse. Über acht Tage und durch 150 Einsatzkräften wurde das Fusion-Festival in Lärz betreut. Eine große Herausforderung, denn hier trafen sich 64.000 Gästen aus der ganzen Welt. Auf den drei Behandlungsplätzen, ein weiterer befand sich in Reserve, wurden 2.538 medizinische Versorgungen durchgeführt. 50 Patienten mussten in die umliegenden Kliniken gebracht werden. ■

Stephan Radtke

Sprach-, Sprech- und Stimmstörungen erkennen und behandeln

„Ich freue mich, meinen kleinen und großen Patienten ein bisschen mehr Lebensqualität zu geben“, erklärt Andrina Piete. Die junge Logopädin im DRK-Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte e.V. schaut kurz auf die Uhr, als es an der Tür klopft. „Wie immer pünktlich auf die Minute“, empfängt sie die kleine Kira. Die achtjährige Schülerin, die an einer Zungenfehlstellung leidet, ist an diesem Freitag ihre letzte Patientin in der Therapiesprechstunde im Warener DRK-Gesundheitszentrum. Nach einem kurzen freundlichen Gespräch zieht es beide bereits zum großen Wandspiegel. Durch individuelle Übungen sollen Muskulatur und Beweglichkeit der Zunge verbessert werden. Die Übungen, die der kleinen Kira offensichtlich Spaß bereiten, sind jedoch anstrengende Arbeit.



Andrina Piete ist staatlich anerkannte Logopädin, die im Warener Gesundheitszentrum Sprachdefizite behandelt. Vor dem Spiegel trainiert sie mit der achtjährigen Kira die Zungenmuskulatur.

Therapien finden sowohl in der Praxis in der Warener Weinbergstraße bzw., wenn vom Arzt verordnet, auch als Hausbesuch statt.

■ Text und Foto: Stephan Radtke

DRK-Kreisverband Mecklenburgische Seenplatte

Lessingstraße 70 | 17235 Neustrelitz

Telefon: 0 39 81.28 71-0

www.drk-msp.de



Zum 10. Mal erfolgreich

Erste-Hilfe-Wettbewerb im Jugendcamp



Am letzten Mai-Wochenende dieses Jahres trafen sich mehr als 100 junge Rotkreuzler traditionell in Barkow zum Wettkampf in Sachen Erste Hilfe. Dieses JRK-Jugendcamp wird seit zehn Jahren für die Jugendrotkreuzgruppen des DRK-Kreisverbandes Parchim e. V. organisiert und wer vor Ort war, konnte sehen, dass die Kids auch im Jahre 2010 begeistert dabei waren. Bei strah-

lendem Sonnenschein absolvierten 14 JRK-Mannschaften den Parcours und meisterten die unterschiedlichsten Aufgaben. Natürlich wurde viel gerettet und getröstet aber auch Geschicklichkeit, Naturkunde oder Fitness waren an einigen Stationen gefragt. Realistisch nachgestellte Unfallsituationen forderten die kleinen Ersthelfer genauso wie Wissenstests. ■

In Siggelkow gibt's „Moosterzwerge“

Sie wollten nicht länger namenlos sein. Deshalb starteten Kinder, Eltern und Erzieher der DRK-Kita in Siggelkow einen Aufruf, um einen schönen Namen zu finden, der auch die Verbundenheit zur Gemeinde ausdrücken sollte. Viele Vorschläge wurden gemacht und letztendlich fiel die Wahl auf „Siggelkower Moosterzwerge“. Dieser Name war der Hit bei Klein und Groß. „Mooster heißt der Bach, der den ganzen Einzugsbereich der Kita durchfließt und auf Zwerge lässt die Körpergröße unserer Kinder schließen“, erklärt die Kitaleiterin Rita Schlottmann. Gefeiert wurde die Namensweihe am Kindertag mit einer großen Party. Auf dem Kita-Areal herrschte lustig buntes Treiben: Die Freiwillige Feuerwehr stellte vor dem Eingang ein Zelt auf, der Sportverein brachte eine Hüpfburg mit, die Agrargenossenschaft eröffnete kurzerhand einen kleinen Streichelzoo mit zwei Kälbchen und drei Ponys, ein Krankentransportwagen des DRK-Rettungsdienstes durfte angeschaut und das Blaulicht sogar ausprobiert werden - und die Feuerwehr hatte einen Lösch-Parcours aufgebaut. Am Zaun zeig-



Helm und Handschuhe sind zwar noch zu groß, aber die Lütten sind schon mit Eifer bei der Sache. Der Auftrag hieß: „Löschen!“
Foto: Thomas Zenker

ten zwei große Banner den neuen Namen und für die Besucher war klar, dass hier die „Siggelkower Moosterzwerge“ spielen, toben und lachen. Jetzt hat auch die letzte der fünf DRK-Kindertagesstätten im Landkreis Parchim einen richtigen Namen. ■

Silke Kraft



DRK-Kreisverband Parchim
Moltkeplatz 3 | 19370 Parchim

Telefon: 0 38 71.6 22 50
www.drk-parchim.de

Rostocker Jugendrotkreuz unterstützt Schulsanitätsdienst

Mentalfunktionen. Welche gibt es - und wie lassen sie sich messen? Fragen, die nicht jeder auf Anhieb beantworten könnte. Die 17 Mitglieder der Schulsanitätsgruppe vom SchulCampus Rostock-Evershagen schon. Damit sie im Ernstfall routiniert helfen können, trainieren sie regelmäßig jeden Dienstagnachmittag. „Gemeinsam mit Kai, einem wie ich im DRK engagierten Schüler, startete ich im Dezember 2008 den Versuch, Interessierte für den Schulsanitätsdienst zu begeistern“, erzählt Christian, Schüler des Abiturjahrgangs 2010. „Unser Aushang stieß auf reges Interesse, sodass wir schnell eine Gruppe aufbauen konnten.“ Bei jedem Treffen vermittelt Christian, der in seiner Freizeit ehrenamtlich auch als Ausbilder und Mitglied der Bereitschaften im DRK-Kreisverband Rostock aktiv ist, Wissenswertes rund um die Erste Hilfe. Nicht nur theoretisch. Geübt werden regelmäßig alle nötigen Handgriffe und auch der Umgang mit dem Erste-Hilfe-Koffer. Immer wieder mal gibt es einen Probealarm, der die jeweils diensthabenden Schüler herausfordert.

„Es ist wichtig, die Mitglieder des Schulsanitätsdienstes mit möglichst realistischen Situationen zu konfrontieren, damit sie



Übungseinsatz unter realistischen Bedingungen im Klassenzimmer: Schulsanitäter Kai versorgt Phillip, der bewusstlos am Boden liegt.

im Notfall routiniert handeln“, unterstreicht JRK-Kreisleiter Mathias Rimane. Das Jugendrotkreuz (JRK) versteht sich als Partner des Schulsanitätsdienstes, unterstützt die Gruppen an den Schulen mit Schulungen und stellt die Ausrüstung. Schon mehr als 80 Einsätze bewältigten die Schulsanitäter auf dem SchulCampus seit Januar 2009. Kleinere Blessuren versorgen die Schulsanitäter selbst. Gut ausgebildet leisten sie auch bei plötzlichen Erkrankungen oder größeren Verletzungen fachgerecht Erste Hilfe und warten auf das Eintreffen des Rettungsdienstes.

Um den Zusammenhalt in der Gruppe zu stärken, gibt es unter dem Dach des JRK auch viele Freizeitangebote und die Möglichkeit, sich bei Wettkämpfen zu beweisen. Mathias Rimane und seine Mitstreiter vom Jugendrotkreuz bieten allen, die mehr über Erste Hilfe und den Schulsanitätsdienst

erfahren möchten, monatlich eine offene Gruppenstunde an. Jeweils am ersten Mittwoch im Monat, um 17 Uhr, finden diese Treffen in der Erich-Schlesinger-Straße 37 in der Südstadt statt. Infos auch im Internet auf www.jrk-rostock.de oder telefonisch unter 03 81.24 27 90. ■

Text und Foto: Kerstin Griesert

Altenpflegerin – für Lisa Urbansky genau das Richtige!

„Altenpflegerin ist der totale Traumberuf für mich“, sagt Liesa Urbansky, für die gerade im DRK-Pflegeheim Rostock-Evershagen das zweite Ausbildungsjahr begann. Sie weiß aber auch: „So ein sozialer Beruf muss einem liegen. Man braucht oft Geduld, viel Gefühl und Verständnis für die alten Menschen, die man umsorgt.“ Die 18-Jährige fühlt sich von ihren Ausbildern akzeptiert, freut sich, wenn sie ihr Verantwortung übertragen und etwas zutrauen.

Jährlich bildet der DRK-Kreisverband Rostock e.V. ab 1. September examinierte Altenpfleger/innen aus, Bewerbungsfrist ist jeweils der 31. März. Über das Berufsbild und die Einsatzmöglichkeiten informieren die Rostocker DRK-Pflegeheime auch auf der „jobfactory“, die am 22. September 2010 von 9 bis 19 Uhr in der Rostocker HanseMesse stattfindet. ■

Text und Foto: Kerstin Griesert



Liesa Urbansky bei einem angeregten Plausch mit der Bewohnerin Grete Holtz.



Kreisverband konnte gute Bilanz vorweisen

Kürzlich bilanzierten die Delegierten aus den Ortsvereinen und Gemeinschaften des Deutschen Roten Kreuzes im Landkreis Güstrow das Jahr 2009. Im Focus der 35. Kreisversammlung standen die Berichte des Präsidiums und des Vorstandes, die Beschlussfassungen zum Jahresabschluss 2009 sowie die Wahl eines neuen Präsidiums und der Delegierten zur DRK Landesversammlung. Schon im Vorfeld hatte eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft dem Kreisverband für das abgeschlossene Geschäftsjahr ein insgesamt ausgewogenes und positives Ergebnis attestiert. Vor diesem Hintergrund konnte der Präsidiumsvorsitzende Reinhard Frankenstein 7.110 Fördermitgliedern, 303 ehrenamtlichen und 536 hauptamtlichen Mitarbeitern Dank und Anerkennung aussprechen und den Erfolg mit beeindruckenden Zahlen belegen. So konnte der Kreisverband 2009 unter anderem 77.798 Euro aus Vereinsmitteln für die ehrenamtlichen Bereiche bereitstellen, darunter für das Jugendrotkreuz, die Wasserwacht, die Sanitäts- und Betreuungszüge, die Schnelleinsatzgruppen, für die Hilfe in Pinsk (Weißrussland) sowie für den Kriseninterventions- und den Suchdienst. Mit 67.402 Euro konnte der Wohlfahrtsbereich unterstützt werden, hier insbesondere die Jugend- und Schulsozialarbeit, die

Schuldner- und Schwangerenberatung, die Familienbildung, die Senioren- und Migrantenarbeit und die sechs Kleiderkammern.

Neben der Beschlussfassung zum Geschäftsjahr 2009, wurde durch die Mitgliederversammlung das bisherige Präsidium unter dem Vorsitz von Reinhard Frankenstein erneut im Amt bestätigt. Auch Marita Lemke agiert wie bisher als Stellvertretende Vorsitzende und Undine Becker übernimmt wieder die Aufgaben der

Schatzmeisterin. Axel Hoffmann bleibt Kreisverbandsarzt und Reinhard Ortmann steht dem Verein weiterhin als Justiziar zur Verfügung. Christian Möller vertritt in diesem hohen, rein ehrenamtlich bestellten Rotkreuzgremium die Wasserwacht, Susann Meyer das Jugendrotkreuz und Simone Schulte den Sozialbereich. Dr. Dietmar Zemke stellte sich schweren Herzens aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zur

Wahl. Er wurde mit der Ehrenmitgliedschaft des Kreisverbandes ausgezeichnet. Die 35. Kreisversammlung fand ihren Abschluss mit der Wahl der Delegierten für die Landesversammlung des DRK Landesverbandes. Für die Dauer von vier Jahren wurden Reinhard Frankenstein, Hannelore Gerber (OV Lüssow), Birgit Möller (OV Prüzen) und Ralf-Torsten Scheel (OV Teterow) gewählt. ■

Peter Struve / Holger Becker



Das neu gewählte Präsidium (v.l.n.r.) Christian Möller, Reinhard Ortmann, Marita Lemke, Undine Becker und Reinhard Frankenstein. Foto: A. Bojarr

Modernes Rettungsboot sorgt für mehr Sicherheit

Die Wasserwacht des Kreisverbandes Güstrow konnte in diesem Sommer ihr neues Rettungs- und Mehrzweckboot in Dienst stellen. Diese Investition war erforderlich, da immer umfangreichere Aufgaben und Forderungen an die Wasserwacht herangetragen werden. Sei es z. B. im Gewässerschutz, bei der Absicherung von Wassersportereignissen und sportlichen Aktivitäten der Touristen oder bei Havarien und Unglücksfällen. Das fünf Meter lange Boot ist mit umfangreicher Rettungs-, Such- und Hilfsausrüstung ausgestattet und kann fünf Personen aufnehmen. Seine erste Bewährungsprobe hat es als Begleitboot bei der „Warnemünder Woche“ bestanden. Zahlreiche gut ausgebildete Rettungsbootsführer aus dem Kreisverband stehen für bundesweite Notfälle ehrenamtlich zur Verfügung und sind in der Lage, qualifiziert zu helfen. ■



Stationiert ist das Boot in Krakow am See. So wird es auf dem größten Gewässer des Landkreises Flagge zeigen und den zahlreichen Gästen des Luftkurortes signalisieren: „MV tut gut“ - und die DRK-Wasserwacht leistet ihren Beitrag zum ungetrübten Urlaubsvergnügen. Finanziert wurde unser Rettungsboot aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. Dafür bedanken sich die Wasserwachtler bei allen Fördermitgliedern. ■

Christian Möller, Foto: Eiserle



DRK-Kreisverband Güstrow
Hagemeisterstraße 5 | 18273 Güstrow

Telefon: 0180.365 0180**

** (Festnetzpreis 9 ct/min; Mobilfunk max. 42 ct/min)

www.drk-guestrow.de

Bergauf und bergab

Dritter DRK-Berbringlauf in Teterow

extra. stark!

Bildungszentrum
Teterow

29



Fast schon Tradition hat der DRK-Berbringlauf, der in diesem Jahr zum dritten Mal stattfand. Fast 200 Sportlerinnen und Sportler gingen an den Start.

Wer zum Berbringlauf nach Teterow kommt, weiß, dass es hier nicht unbedingt um die schnellsten Zeiten und besten Platzierungen geht. Bei diesem DRK-Event steht vor allem das gemein-

same Sporttreiben der Rotkreuzmitglieder und ihrer Gäste im Mittelpunkt des Geschehens. Die familiäre Atmosphäre, Sport und Spaß sorgten dafür, dass viele Teilnehmer erneut zu dieser Rotkreuz-Veranstaltung kamen.

Trotzdem ist der DRK-Berbringlauf natürlich auch mit körperlichen Anstrengungen verbunden. Denn die vielen Hügel auf und um den Berbring herum, die da bezwungen werden müssen, haben es ganz schön in sich.

Als Einsteigerlauf und Lauf für die kleinen Sportler galt die kurze Strecke über 1,8 Kilometer. Wer je den Berbring nur erwandert hat, wird wissen, dass selbst diese kurze Runde schon eine große Herausforderung ist.

Die anspruchsvolle Strecke führt auf einer Distanz von fast 7 Kilometern durch die Heidberge und dann wieder zurück auf den Berbring.

Den DRK-Berbringpokal konnte in diesem Jahr das Team des DRK Krankenhauses Teterow gewinnen.

Den fleißigen Organisatoren und Helfern gebührt ein ganz großes Dankeschön aller Teilnehmer. ■



Rund 200 Sportbegeisterte kamen zum Berbringlauf.

Text und Fotos: Jan-Hendrik Hartlöhrner

DRK-Bildungszentrum Teterow gGmbH
Am Berbring 1 | 17166 Teterow

Telefon: 0 39 96.12 86-0
www.drk-bz.de



extra. stark!

Krankenhaus
Mecklenburg-
Strelitz
30

Optimale Versorgung im neuen Krankenhaus

Bessere Bedingungen für das Team der Notfallambulanz

In einer Notfallambulanz muss vieles schnell gehen - von der Aufnahme über die Diagnostik bis hin zur Behandlung des Patienten. Im neuen DRK-Krankenhaus in Neustrelitz sind dafür beste Bedingungen geschaffen worden.

Inzwischen sind seit dem Einzug in das neue DRK-Krankenhaus in Neustrelitz mehrere Monate vergangen und der Arbeitsalltag läuft längst wie gewohnt. Besonders in den Sommermonaten lief in der Notfallambulanz, die Anlaufpunkt für alle Notfälle ist, die medizinische Versorgung der Patienten auf Hochtouren. Als großer Vorteil erweist sich im neuen Gebäude die räumliche Nähe dieses Bereiches zu den diagnostischen Abteilungen. Durch den unmittelbar davor gelagerten Empfangsbereich und die stationäre Patientenaufnahme können die dort tätigen Mitarbeiter die Notfallambulanz bei der Aufnahme ihrer Patienten unterstützen. Solche und andere Arbeitsabläufe und auch viele gute Ideen konnten aufgrund der Einbeziehung der Mitarbeiter bereits in die Planung des neuen Krankenhauses einfließen.

Die Freude der Mitarbeiter über die wesentlich besseren Arbeitsbedingungen in der neuen

Notfallambulanz war groß, Trotzdem dachten viele beim Auszug aus dem alten Haus auch an die Vergangenheit. Denn schließlich wurden hier viele Jahre unter Gegebenheiten gearbeitet, die doch einiges im Arbeitsalltag erschwerten. Jetzt ist vieles leichter. Eine positive Neuerung ist zum Beispiel die Tatsache, dass jetzt mehr Behandlungsräume mit moderneren Ausstattungen zur Verfügung stehen. So können die Patienten parallel im Gipsraum, einem allen Erfordernissen gerecht werdenden Schockraum sowie einem modernen Eingriffsraum versorgt werden. Optimal ist die

Nahtstelle zwischen der Notaufnahme und den innerklinischen Diagnostik- und Funktionsbereichen. Hier besteht unmittelbare räumliche Nähe zur Radiologie mit Computertomografen, Röntgendiagnostik und Sonographie, die eine entscheidende Voraussetzung für die schnelle Versorgung der Patienten ist.

Bewährt hat sich in den vergangenen Wochen die schrittweise Einarbeitung der Mitarbeiter der stationären Patientenaufnahme in den administrativen Aufnahmeprozess der Notfallpatienten. Damit kann sich das Pflegepersonal ausschließlich der Patientenversorgung widmen.

Seit November 2008 hat die Notfallambulanz neben der pflegerischen auch wieder eine ärztliche Leitung. Dadurch konnte im Interesse einer optimalen Patientenversorgung die Kommunikation sowohl mit den niedergelassenen als auch mit den innerklinischen ärztlichen Kollegen besser miteinander vernetzt werden. Gerade in einer Notaufnahme, wo viele Fachrichtungen aufeinander treffen, ist eine möglichst störungsfreie und patientenorientierte Kommunikation von entscheidender Bedeutung.

Für die nächste Zukunft hat sich das Team der Notfallambulanz

neue Ziele gesetzt, um eine qualitativ gute Patientenversorgung zu garantieren. Die Weichen hierfür sind mit den guten Voraussetzungen, die das neue Haus bietet, gestellt. In vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Kollegen der medizinischen Fachbereiche, den niedergelassenen Kollegen und den Kollegen der Rettungsdienste wollen sich die Mitarbeiter der Notfallambulanz rund um die Uhr den hohen medizinischen sowie pflegerischen Anforderungen stellen – zum Wohle ihrer Patienten. ■

Dr. med. Ingrid Rogoll



Bereits am Umzugstag war das Team der Notfallambulanz auf die sofortige Behandlung von Notfallpatienten vorbereitet. Foto: Anke Frank



Die qualitativ gute Patientenversorgung steht beim Team der Notfallambulanz an vorderster Stelle. (im Bild von links: leitender Pfleger Heiko Stäbener und Auszubildende Jennifer Dahm)



DRK-Krankenhaus Mecklenburg-Strelitz
Penzliner Straße 56 | 17235 Neustrelitz

Telefon: 0 39 81.2 68-0
www.drkhh.de

Die neue BARMER GEK

extra. stark!

Anzeige

31

Gut aufgehoben in jeder Lebenslage



Norbert Lüdde,
Regionalgeschäftsführer
der BARMER GEK Rostock

„Gemeinsam noch besser“ lautet das Motto, unter dem sich die BARMER und die Gmünder Ersatzkasse ab 1.1.2010 zu Deutschlands größter Krankenkasse BARMER GEK vereint haben. Während die organisatorischen Strukturen des neuen Unternehmens nach und nach zusammengefügt werden, sind Leistungsspektrum und Serviceangebote schon von Beginn an auf den neuesten Stand gebracht worden.

Als verlässlicher und sicherer Gesundheitspartner wurde das Beste aus BARMER und GEK, aus zwei vielfach ausgezeichneten Krankenkassen, zu einem breiten Spektrum erstklassiger Leistungs- und Präventionsangebote zusammengetan. Seitdem profitieren die Versicherten von dem Mehr an Leistung und Service der neuen BARMER GEK.

„Genau dann für die Versicherten da zu sein, wenn sie es brauchen – und das in jeder Lebensphase, das ist unser Anspruch. Wir stehen ihnen dann über die Standard-Leistungen hinaus mit erstklassigen Extras zur Seite. Das beginnt schon vor der Geburt mit einer Untersuchung auf Schwangerschaftsdiabetes zur Vermeidung bestimmter Geburtskomplikationen und setzt sich in unserem speziellen Kinder- und Jugendprogramm mit zusätzlichen Früherkennungsuntersuchungen oder der Impfung auf Rotaviren fort. Ein Hautcheck auch schon vor dem 35. Lebensjahr sowie erweiterte Leistungen bei häuslicher Krankenpflege und Haushaltshilfe sind weitere Punkte aus unserem umfassenden Leistungskatalog“, stellt BARMER GEK Regionalgeschäftsführer Norbert Lüdde heraus.

Auf besonderes Interesse stoßen auch die Wahltarife der BARMER GEK. Sie verbinden Flexibilität, ohne auf Sicherheit verzichten zu müssen. Die Wahltarife bieten eine Reihe von attraktiven Einsparmöglichkeiten, die sich an der persönlichen Lebenssituation ausrichten. Ob Prämienchance oder Selbstbehalt – die maßgeschneiderten Tarife sind auf die individuellen Bedürfnisse der Versicherten ausgerichtet. „Wichtig ist aber vor allem die persönliche Beratung. Dabei wird ermittelt, welcher Tarif der Richtige ist, welche Vorteile sich daraus ergeben und welche sonstigen Auswirkungen zum Beispiel bei der Tarifbindung zu beachten sind“, weist Lüdde auf den besonderen Serviceaspekt hin.

Für den persönlichen Kontakt bietet die BARMER GEK kundenorientierte Öffnungszeiten in jedem ihrer bundesweit rund 1.000 Kundencenter an. Darüber hinaus können jederzeit individuelle Termine – auch zu Hause oder am Arbeitsplatz – vereinbart werden. Die telefonische Erreichbarkeit ist werktags von 7 bis 20 Uhr umfassend gegeben. Bei medizinischen Fragen hilft der Teledoktor an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr. Der Teledoktor hat übrigens auch besondere Beratungsangebote für Familien, Jugendliche und chronisch Kranke. Darüber hinaus kann ein kostenloser Erinnerungsservice für wichtige Untersuchungstermine in Anspruch genommen werden. Umfassender Online-Service in der Internetgeschäftsstelle unter www.barmer-gek.de, Behandlungsfehler-Hotline und Expertenforen sind einige von weiteren Angeboten. ■

Übrigens: Die gute Nachricht ist: Die BARMER GEK wird in diesem Jahr von ihren Mitgliedern keinen Zusatzbeitrag erheben und auch ins nächste Jahr ohne Zusatzbeitrag starten. Mehr Informationen gibt es in jedem Kundencenter der BARMER GEK.

BARMER
GEK die gesund
experten

BARMER GEK Rostock
Grubenstraße 44
18055 Rostock
Tel.: 018 500 11-1793
oder 0381 45696 11-1793
Fax: 018 500 11-1894
e-mail:
rostock@barmer-gek.de
Ihre Ansprechpartnerin:
Frau Edith Goeda

BARMER GEK Bad Doberan
Beethovenstraße 14
18209 Bad Doberan
Tel.: 018 500 11-6050
oder 0381 45696 11-6050
Fax: 018 500 11-6099
e-mail:
bad-doberan@barmer-gek.de

Pflegende Angehörige brauchen bestmögliche Unterstützung



**Sie suchen kompetente Hilfe
in der pflegerischen Versorgung?**

Haben Sie Fragen zur Bewältigung Ihres Pflegealltages?

Die BARMER GEK bietet kostenlose Pflegekurse und individuelle Schulungen bei Ihnen zu Hause an.

In allen unseren Geschäftsstellen finden Sie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die auf Ihre Lebenssituation spezialisiert sind.

Damit Sie auch schwierige Zeiten besser meistern können. Sprechen Sie uns an!

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

Neue Mitarbeiter im DRK-Landesverband



Janine Protsch (30) ist seit Juli 2010 Mitarbeiterin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im DRK-Landesverband. Zuvor war sie ein Jahr lang im Bereich Eventmanagement der Abteilung Wohlfahrts- und Sozialarbeit tätig. Zu ihrem Aufgabenbereich gehören u.a. der Ausbau und die Festigung von Pressekontakten, das Verfassen von Pressemitteilungen, die Beantwortung von Presseanfragen sowie die Organisation von Presseterminen und -konferenzen.

Telefon: 0385. 591 47-54, E-Mail: j.protsch@drk-mv.de ■



Sven Lutherdt (29) ist seit Juli 2010 neuer Jugendbildungsreferent im DRK-Landesverband. Seine vorrangigen Aufgaben sieht er u.a. darin, die JRK-Landesleitung bei der Umsetzung ihrer Zielstellungen zu unterstützen und den Kontakt zu den DRK-Kreisverbänden zu halten. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit wird die Verbesserung der Ausbildung von Gruppenleitern und deren Einbeziehung in die Verbandsarbeit auf Landesebene und in den Gremien sein. Zudem will Sven Lutherdt die Verteilung von Aufgaben und Verantwortung der ehrenamtlichen JRKler koordinieren.

Telefon: 0385. 59 147 14, E-Mail: s.lutherdt@drk-mv.de ■



Matthias Schubert (38) ist seit Mitte September 2010 im DRK-Landesverband verantwortlich für die Aus- und Fortbildung von Multiplikatoren in den Programmen Erste Hilfe (einschließlich Sonderprogramme), Frühdefibrillation, Sanitätsdienst, Realistische Unfalldarstellung sowie Erwachsenen gerechte Unterrichtsgestaltung. Zu den Aufgaben von Matthias Schubert gehört es u.a. auch, die DRK-Kreisverbände zu beraten und den Fachbereich konzeptionell weiter zu entwickeln.

Telefon: 0385. 59 147 16, E-Mail: m.schubert@drk-mv.de ■

Dr. Dietmar Zemke

**Ehrenmitglied
des DRK-Kreisverbandes Güstrow**

Dr. Dietmar Zemke (Mitte) ist seit 1954 Rotkreuzmitglied. Am Auf- und Ausbau des DRK-Kreisverbandes Güstrow hat er maßgeblichen Anteil. Dafür dankten ihm der Präsidenten Reinhard Frankenstein (re) und der Vorstandsvorsitzende Peter Struve (li) am 15. Juli 2010 mit der Ernennung zum Ehrenmitglied.



Jugendrotkreuz – das sind wir !

Warum sich junge Menschen im Roten Kreuz engagieren

extra. stark!

Junge Menschen
im DRK

33

Beim Jugendrotkreuz haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, Freunde zu finden und zusammen Spaß zu haben. Sie treffen sich regelmäßig zu Gruppenstunden, beschäftigen sich mit Themen wie Erste Hilfe, Soziales, Gesundheit oder Wasserrettung und stellen außerdem Aktionen im Rahmen der bundesweiten JRK-Kampagnen auf die Beine.

Sie verbringen ihre Ferien zusammen bei JRK-Freizeiten, in Feriencamps oder gehen auch mal gemeinsam ins Schwimmbad oder Kino. Das Jugendrotkreuz hat viele Gesichter. Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis 27 Jahren sind bei uns immer willkommen!

Jeder kann etwas bewegen, denn gemeinsam sind wir stark!



Charlyne-Theres Gamm ist aktives Jugendrotkreuz-Mitglied im DRK-Kreisverband Rostock und seit Juli 2009 Mitglied der JRK-Landesleitung in Mecklenburg-Vorpommern. Auch auf der Ehrenamtsmesse am 13. März 2010 in Bad Doberan war „Charly“ voll in Aktion.

„Das Deutsche Rote Kreuz engagiert sich für alle Menschen weltweit. Es hilft ihnen in schweren Situationen, eröffnet ihnen neue Möglichkeiten und verbindet sie zu einer großen Gemeinschaft. Egal welches Alter, Geschlecht, welche Hautfarbe oder Religion – das Deutsche Rote Kreuz hat mir gezeigt, mit welcher Vielfalt man Menschen helfen und sie glücklich machen kann. Ich hätte nie gedacht, wie einfach es ist, anderen Menschen ein Lächeln in ihr Gesicht zu zaubern. Es begeistert mich immer wieder, wie schön das Gefühl ist, anderen Menschen zur Seite zu stehen und für sie da zu sein. Ganz egal ob Groß oder Klein, ob Alt oder Jung!“ ■



Jenny Voigt macht mit im Jugendrotkreuz des DRK-Kreisverbandes Uecker-Randow. Manchmal hat sie ein bisschen viel Schminke aufgelegt, aber das aus ganz besonderem Grund.

„Ich bin im JRK, weil man dort alle Kenntnisse erlangt, die man benötigt, um Erste Hilfe zu leisten. Sowohl bei den jährlichen Kreis- und Landeswettbewerben, als auch bei Lehrgängen und anderen Veranstaltungen bin ich immer wieder gern dabei – denn mit den Leuten vom JRK hat man immer viel Spaß... Besonderes Interesse habe ich an der Realistischen Unfalldarstellung. Hier lernen wir, echt aussehende Wunden zu schminken und wie sich Menschen bei bestimmten Verletzungen verhalten. Wir stellen Unfallsituationen nach, um Kindern und Jugendlichen zu zeigen, womit sie bei Schul- und Sportveranstaltungen konfrontiert werden können. Wir versuchen, ihnen die Scheu vor Verletzten zu nehmen und machen sie fit für den Ernstfall.“ ■

Besucht uns doch mal auf unserer Homepage [www.jrk-mv.de!](http://www.jrk-mv.de)
Dort findet Ihr Ansprechpartner des Jugendrotkreuzes in eurer Region und vieles mehr.

Veranstaltungen im DRK-Landesverband

8./9. Oktober 2010

Erster gemeinsamer DRK-Fachkongress der Bereiche Kinder-, Jugend und Familienhilfe sowie Pflege im Van der Valk Ressort Linstow

**22./23. Oktober 2010**

Zentrale Ausbildung der Wassergefahrenguppen in Peenemünde

13. November 2010

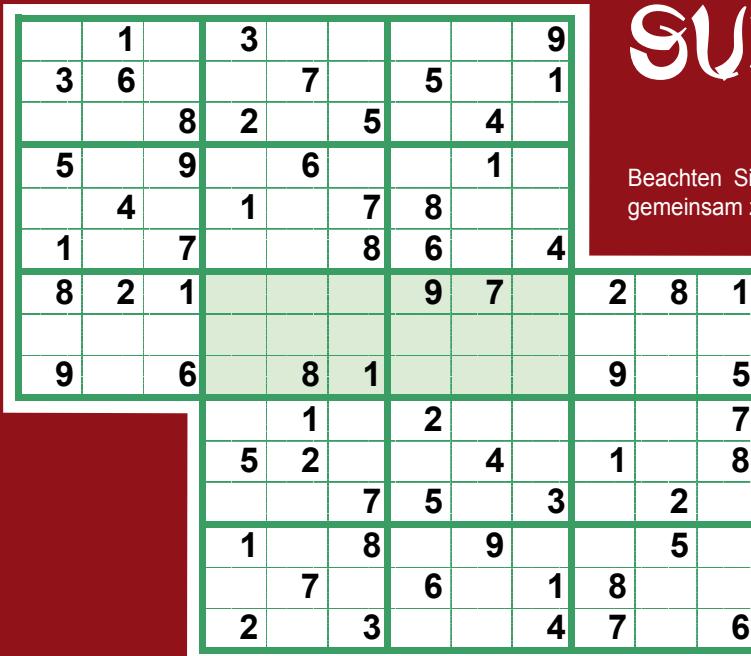
Landesversammlung im DRK-Bildungszentrum Teterow

20. November 2010

20 Jahre wiedervereinigtes Deutsches Rotes Kreuz
Rot-Kreuz-Fest im Van der Valk Ressort Linstow

Erstmals findet ein landesweiter Kongress statt, bei dem es um Kinder und ältere Menschen gleichermaßen geht.

Foto: Christine Mevius

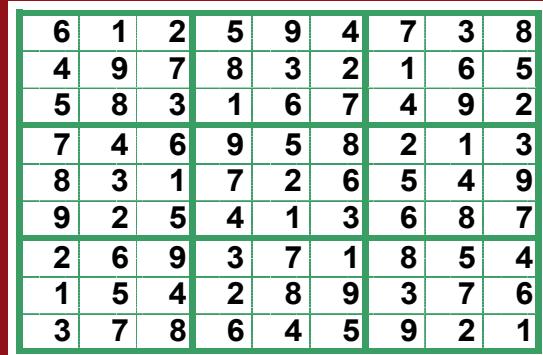


SUDOKU

...weil es Spaß macht

Beachten Sie bei diesem Sudoku, dass die beiden markierten Blöcke gemeinsam zu lösen sind!

Lösung aus Heft 2-2010

**Herausgeber**

Herausgebergemeinschaft
der DRK-Kreisverbände
Uecker-Randow, Neubrandenburg,
Ostvorpommern, Demmin,
Rügen, Stralsund, Nordvorpommern,
Mecklenburgische Seenplatte,
Parchim, Rostock, Güstrow

Auflage

37.000 Exemplare

Gültige Anzeigenpreisliste
vom 3. März 2003

Redaktion

Verantwortlich: Burkhard Päschke,
Christine Mevius, DRK-Kreisverbände

Redaktionsanschrift

DRK-Kreisverband Rügen e. V.
Raddasstraße 18
18528 Bergen auf Rügen
Telefon 0 38 38.8 02 30 / Fax 80 23 33
E-Mail info@ruegen.drk.de

Titelfoto

„Rotes Kreuz setzt Segel“
Christine Mevius

Verlag / Anzeigen

rügendruck gmbh
Circus 13, 18581 Putbus
Telefon 03 83 01.8 06 16
Fax 03 83 01.6 12 31
E-Mail verlag@ruegen-druck.de

Druck / Herstellung

rügendruck gmbh
Circus 13, 18581 Putbus
Telefon 03 83 01.80 60
Fax 03 83 01.5 78
E-Mail info@ruegen-druck.de

Erscheinungsweise

Quartalsweise, kostenlose Verteilung
an alle Mitglieder der Kreisverbände
der Herausgebergemeinschaft.
Sie haben die Möglichkeit, sich mit
Meinungen, Kritiken und Hinweisen
an die Redaktion zu wenden.
Der Herausgeber haftet nicht für
unverlangt eingesandte Manuskripte
und Fotos.
Die Veröffentlichung aller Nachrichten
erfolgt nach bestem Wissen, aber
ohne Gewähr.



Alle lieben Helpman



Helpman ZauberTafel

Mit einem Plastikstift kann die ZauberTafel bemalt und beschrieben werden. Durch Herausziehen der Folie löscht man dann die kleinen Kunstwerke. Format: 26 x 19 cm

Art.-Nr. 486097

VE = 1 Stück

ab VE

€ / Stück

1
1,95



Helpman Puzzle

40 teilig,

Format:

360 x 243 mm

Art.-Nr. 881020

VE = 1 Stück

ab VE

€ / Stück

1
3,50



Helpman Pflasterheftchen

Inhalt: 2 Pflaster mit Helpmanmotiv

Format: 60 x 90 mm,
geschlossen



Art.-Nr. 499072

VE = 100 Stück

ab VE

€ / Stück

1
0,26

10
0,22



Übungsbeutel Erste Hilfe für Kinder

Kindgerechtes Erste Hilfe Material bestehend aus Binde, Komresse, Verbandpäckchen und Kinderpflaster mit Motiv. Inklusive Malvorlage auf der Innenseite.

Art.-Nr. 212001

VE = 1 Stück

ab VE

€ / Stück

1
0,99



Helpman Buntstiftset

Inhalt: 6 Stifte, Format: 18 x 4,5 cm

Farben: schwarz, braun, blau, grün, gelb, rot

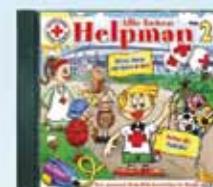
Art.-Nr. 497780

VE = 1 Set

ab VE

€ / Stück

1
0,39



Helpman CD-Kinderhörspiel

Alle lieben Helpman

Je zwei spannende Erste Hilfe Geschichten von DRK-Botschafter und TV-Moderator Uwe Hübner

Folge 1 **Art.-Nr. 881060**

Folge 2 **Art.-Nr. 881065**

VE = 1 Stück

ab VE

€ / Stück

1
6,71



**GEBOREN
AM
11.01.1988**

SCHENKE LEBEN, SPENDE BLUT.

**SPENDE
BLUT** 
BEIM ROTEN KREUZ

www.DRK.de 0800 11 949 11



**NEU
GEBOREN
AM
05.02.2010**